

IX. Jahresbericht

des

„Alpenkränzchen Berggeist“

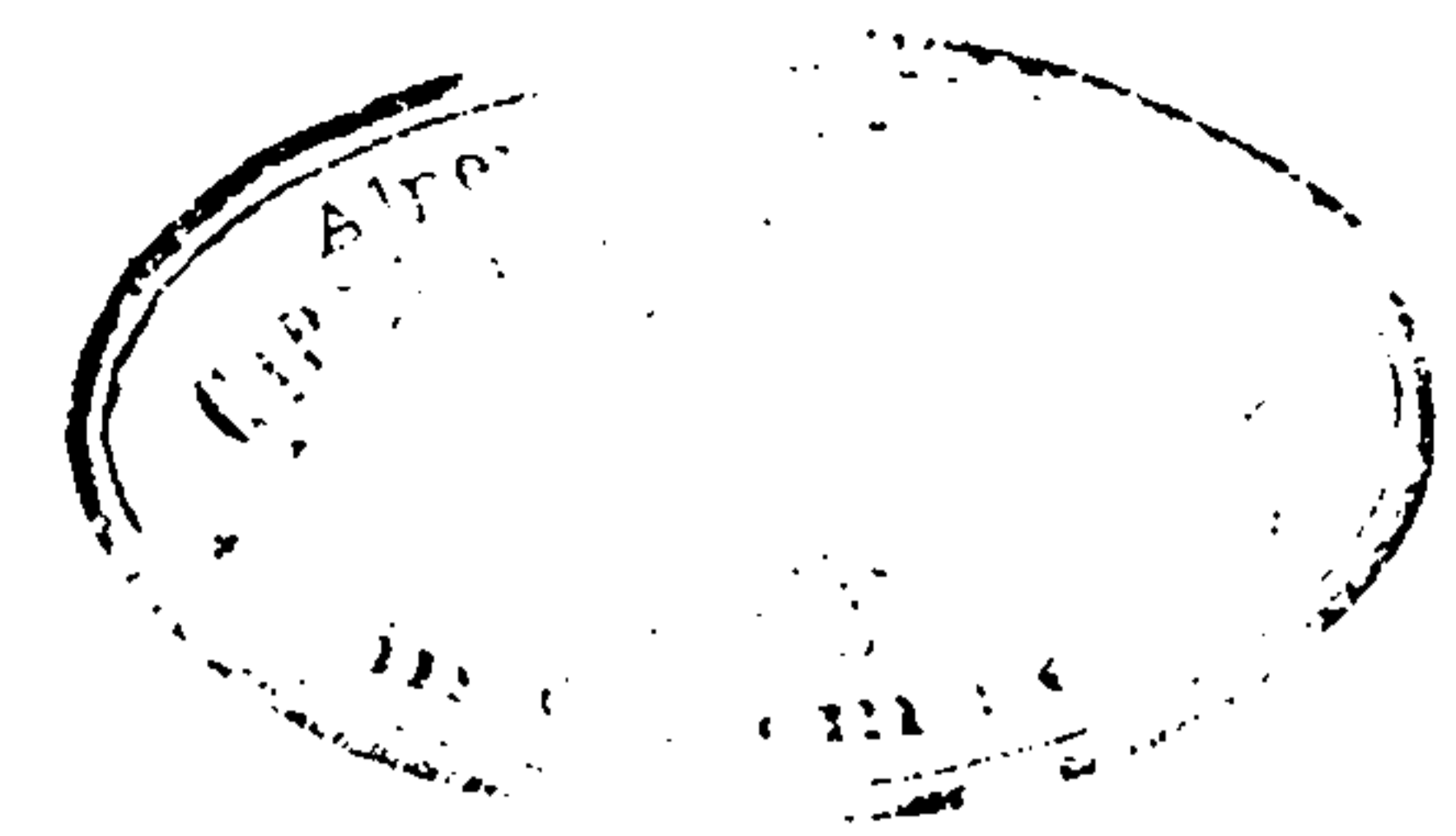
München

Jahrgang 1908



71 2

CD 151



„Alpenkränzchen Berggeist“

München



IX. Jahresbericht

Jahrgang 1908.



DIE GRIVOLA (3969 m) von Norden.
(Zeichnung von Erich Otto Engel.)

Vorwort.

Der vorliegende Jahresbericht weist gegenüber seinen Vorgängern nach verschiedenen Richtungen eine wesentliche Vermehrung seines Inhaltes auf. Von den vorgenommenen Änderungen müssen als die wichtigsten bezeichnet werden: Die Aufnahme von Routenbeschreibungen in den Turenbericht und die Beigabe einer ausführlicher gehaltenen Übersicht über das Vereinsvermögen.

Durch die Veröffentlichung von Routenbeschreibungen sollen die turistischen Erfahrungen der Mitglieder in einer für die Allgemeinheit nutzbringenden Weise verwertet und dem Jahresbericht ein dauernder Wert in der alpinen Literatur gesichert werden. Aus diesem Grunde ist auch für die nächsten Jahre ein weiterer Ausbau dieses Teiles des Jahresberichtes vorgesehen. Aufnahme sollen nicht nur die von den Mitgliedern ausgeführten neuen Turen finden, sondern auch genaue Beschreibungen bemerkenswerter Routen, bezüglich deren ausreichende Beschreibungen nicht vorhanden oder schwer zugänglich sind. Im Besonderen ist hier die Behandlung von Turen aus entlegenen und unbekanntem Alpengebieten in das Auge gefasst, über die Literaturangaben nur spärlich und zerstreut existieren. Auch sollen nur solche Turen einbezogen werden, die wegen ihrer Bedeutung in landschaftlicher oder touristischer Hinsicht besonderes Interesse beanspruchen dürfen.

Durch die Beigabe einer Vermögensübersicht, die nicht nur das Barvermögen, sondern auch die vielen und wertvollen Inventarbestände der Vereinigung ausweist, soll der Öffentlichkeit Einblick in Tätigkeitsgebiete des Vereines gegeben werden, von denen sie bis jetzt Kenntnis nicht erlangen konnte, soll insbesondere auch die durchaus selbständige Stellung der Vereinigung nach aussen dokumentiert werden. Ausserdem will damit den eigenen Vereinsangehörigen ein vollständiger und genauer Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse und den Besitz des Vereines und die Verwaltungstätigkeit des Ausschusses gegeben und die Benutzung

der vorhandenen Einrichtungen erleichtert werden. In weiterer Verfolgung dieses Gedankens wird die Vereinsleitung in absehbarer Zeit den Mitgliedern ein Verzeichnis der Bücherbestände und des umfangreichen Kartenmaterials zugehen lassen, um so insbesondere auch den auswärtigen Mitgliedern die Benutzung dieser Vermögensbestände zu ermöglichen.

In engem Zusammenhang mit der Tätigkeit des Vereines stehend und vielfach mit ihr zusammenfallend ist die alpine Tätigkeit der einzelnen Mitglieder, die sich nicht nur auf touristische Betätigung beschränkt, sondern auch in vielerlei anderen Beziehungen, in alpin-literarischen Arbeiten, Abhaltung von Vorträgen und Anderem zum Ausdruck kommt. Die erfolgreiche touristische Betätigung der Mitglieder erstreckt sich, wie der Turenbericht ausweist, auch heuer über das gesamte Alpengebiet und umfasst bergsteigerische Unternehmen jeder Art, vom einfachen alpinen Spaziergang bis zur schwersten Kletterei, von der genussreichen Skitur in den Vorbergen bis zur erstklassigen Eistur der Westalpen.

Möge so auch der diesjährige Jahresbericht Zeugnis ablegen von dem ernsten Streben des Vereines, im Rahmen einer vernünftigen hochtouristischen Betätigung das Seine beizutragen zur Pflege und zur Erhaltung des alpinen Gedankens.

— BERGHEIL! —

Mitglieder-Verzeichnis.

1	<i>Ass'n Paul</i>	München Baaderstr. 78/III 1	D.u.(E. A.-V. Sekt. Bayerland
2	<i>Barth Wilhelm</i>	München Wörthstr. 40/II	" " "
3	<i>Baumeister Hans</i>	Darmstadt Inselstr. 22/III	" " München
4	<i>Bojer Wolfgang</i>	München Tumblingerstr. 4/II	" " Bayerland
5	<i>Bourdon Georg</i>	Nürnberg Camerariusstr. 2/III	" " Männerturnverein
6	<i>Daumiller Hans</i>	Kempten M 93 Wilhelmstr	" " Algäu-Kempten Oe. A. C.
7	<i>Demmel Alois</i>	München Südd. Bodenkreditbank	" " Bayerland
8	<i>Dempff Karl</i>	Kempten Bahnhof	" " Algäu-Kempten
9	<i>Divora Martin</i>	Augsburg C 192	" " München
10	<i>Dorn Hans</i>	Gersthofen b. Augsburg Farbwerke	" " Hochland C. A. S. Augsburg
11	<i>Dörfler Karl</i>	Rosenheim	" " Algäu-Kempten
12	<i>Eichinger Adolf</i>	Penzberg Bergwerk	" " Bayerland
13	<i>Engel Erich Otto</i>	Dachau Kurf. Karl Theodorstr. 6	" " München S. A. C. Bernina
14	<i>Fick Karl</i>	München St. Annaplatz 4/III	" " Bayerland
15	<i>Fischer, Dr. Walther</i>	Dresden-Loschwitz Wieckstr. 25	" " Dresden Oe. A. C.
16	<i>Grassl Willy</i>	Dachau Bahnhofstr. 2	" " München S. A. C. Bernina
17	<i>Gutbier Karl</i>	Bamberg Amalienstr. 6/o	" " Bayerland
18	<i>Heckel, Dr. Alfred</i>	Kaufbeuren Heil- und Pflegeanstalt	" " "
19	<i>Held Hugo</i>	München Häberlstr. 24/IV	" " München
20	<i>Höllwarth Gustav</i>	München Forsteariederstr. 2/III	" " Bayerland
21	<i>Hübel Anton</i>	München Müllerstr. 26/I	" " "
22	<i>Hübel Paul</i>	München Müllerstr. 26/I	" " Oe. A. C.
23	<i>Ippenberger Max</i>	München Georgenstr. 121/III 1.	" " Bayerland
24	<i>Ittlinger Josef</i>	München Müllerstr 54/III R. Aufg	" " "

25	Murmann Josef	München Loristr. 30/II	D.u.(E. A.-V. Sekt. Bayerland
26	Oberhäuser August	München Rosenheimerstr. 4a/II	" " Oe. A. C.
27	Rädler Hermann	Langenwang bei Oberstdorf i. Algäu	" " Algäu-Immenstadt
28	Scherer Emanuel	München Adalbertstr. 13/1	" " München
29	Schmid Anton	München Fraunhoferstr. 30/II r.	" " Garmisch-Partenkirchen
30	Schmid-Fichtelberg Jos. Ant.	München Mozartstr. 5/IV	" " Bayerland
31	Schmidt Stefan	Oberstdorf im Algäu	" " Algäu-Immenstadt
32	Schmitt Julius	Augsburg Zeuggasse B 226/II	" " Augsburg C. A. S. Augsburg
33	Späth Leon	London, E. C. 62 Holborn Viadukt 2/o Munich Lion Brew Cie.	" " Bayerland Oe. A. C.
34	Tauer Karl	München Elvirastr. 16/III	" " Bayerland: Bergsteigerriege d.T.-V.-M. 1860: Club alpiner Skiläufer Münch.
35	Ungewitter Hans	München Herzogstr. 75/II r.	
36	Weiss Georg	Berchtesgaden Marktplatz	D.u.(E. A.-V. Sekt. Berchtesgaden. Oe. A.-C.: S. A.-C.: C. A. S. M.
37	Weiss Josef	Nürnberg Troststr. 5	D.u.(E. A.-V. Sekt. Bayerland
38	Wengner Otto	Aussig a. d. Elbe Obnesorgstr. 1653	" " Aussig
39	Winreiter Karl	München Müllerstr. 26/III	" " München
40	Zollitsch Fritz	Göggingen b. Augsb. Bürg. Brauhaus	" " "

Nach dem 1. Januar 1909 aufgenommene Mitglieder:

41	Birkhofer Fritz	München Kriegsschule	D.u.(E. A.-V. Sekt. Bayerland
42	Bonacossa Aldo	München Prielmayerstr. 10	Club Alp. Ital. S. Turin: D.u.Oe.A.-V. Sekt. Bayerland
43	Dumontel Giacomo	München, Theresien- str. 78, Pens. Modern	" S. Turin: D.u.Oe.A.-V. Sekt. Bayerland
44	Gisser Anton	München Zweibrückenstr. 37/1	D.u.(E. A.-V. Sekt. Bayerland
45	Kögl Adolf	Kempten Salzstr. 17	" " Algäu-Kempten
46	Winkler Max	München Herrnstr. 6a/II	" " Bayerland: S.A.C. S. Oberhasli

Die Mitglieder werden gebeten, Veränderungen in den vorstehenden Angaben alsbald dem Schriftführer anzuzeigen!

Vorstandschaft, Ausschuss und übrige Verwaltungsorgane.

Die Vorstandschaft bestand während des Jahres 1908 aus den nachstehenden Herren:

Josef Ittlinger, Vorstand
Alois Demmel, Kassier
Wolfgang Bojer, Schriftführer

Im Ausschuss befanden sich neben den drei Mitgliedern der Vorstandschaft als Beisitzer die Herren Erich Otto Engel und Josef Murmann. Die Verwaltung der Büchersammlung war Herrn Paul Ass'n übertragen, die Geschäfte des Inventarverwalters wurden durch Herrn August Oberhäuser erledigt. Die Aufbewahrung und Abgabe der phot. Apparate hatte Herr Max Ippenberger übernommen.

Vermögensausweis.

Stand am 31. Dezember 1908:

Barbestand	Mk. 741.89
Aussenstände	" 34.—
Inventarbestände	" 684.30
Büchersammlung und Kartenmaterial	" 377.—
<hr/> Sa.: Mk. 1837.19	

Büchersammlung und Inventar.

a) Bücher:	Wert:
146 Werke und Schriften	Mk. 292.—
77 Karten und Führer	" 77.—
16 Panoramen	" 8.—
<hr/> Sa.: Mk. 377.—	

b) Inventarbestände:

2 Photographische Apparate mit Zubehör (1 Stativ, 1 Gelbscheibe, 3 Mattscheiben, 1 Ledertasche, 2mal 6 Plattenkassetten, 1 Filmkassette, 1 Vergrößerungsapparat)	Mk. 243.—
1 Projektionsapparat mit den notwendigen Zubehörteilen	" 100.—

Übertrag: Mk. 343.—

	Übertrag: Mk. 343.—
352 Diapositive	„ 176.—
5 Inventarkästen aus Holz (2 gr. u. 3 kl.)	„ 34.—
20 Bilder in Glas und Rahmen	„ 53.—
2 Zelte mit Zubehörteilen	„ 40.—
8 Dekorationsgegenstände	„ 7.50
Verschiedenes	„ 30.80
	<hr/>
	Sa.: Mk. 684.30

ANHANG: Verzeichnis der vorhandenen Lichtbilder: Alpbachtal 2, Berninagruppe 25, Berchtesgadener Alpen 28, Brentagruppe 18, Carnische Alpen 42, Civetta und Ampezzo 25, Dauphiné 10, Grasleitenkessel 16, Grivola und Gran Paradiso 20, Grödener und Fassaner Dolomiten 15, Montblancgruppe 38, Portraits 4, Rieserfernergruppe 57, Rosengartengruppe 38, Schliersee 1, Vorarlberg 7, Wetterstein 3, Unbestimmt 3. Summa: 352.

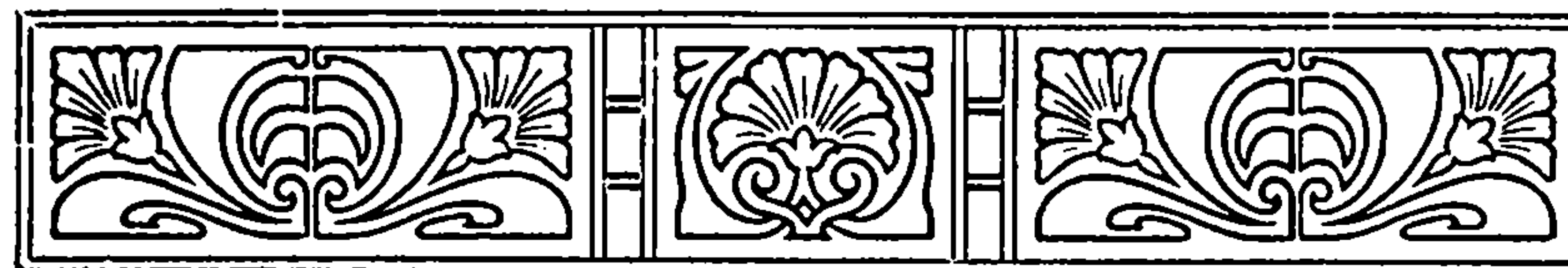
Gesellschaftliches Leben.

Die wöchentlichen Zusammenkünfte der Mitglieder fanden wie bisher am Montag Abend im Vereinslokal Pschorrbräuhallen, Neuhauserstrasse 11, I. Stock statt und nahmen, da sich in dem traulichen Zimmer stets eine alpinfröhliche Stimmung entwickelte und der Besuch nur selten zu wünschen übrig liess, in der Regel einen wohl gelungenen Verlauf.

- Fünf Abende waren alpinen Vorträgen gewidmet. Es sprachen:
- am 27. Januar Herr Julius Schmitt über „Turen in der Brentagruppe“;
 - am 10. Februar Herr Anton Schmid über „Hochwanner (Nordwand) und Leutascher Dreithorspitze (Südwand)“;
 - am 16. März Herr Josef Ittlinger über „Begriff und Wesen des Alpinismus und die Entwicklung des alpinen Gedankens“;
 - am 9. November Herr Anton Schmid über „Kletterturen im Karwendel: Kaltwasserkarspitze (Nordwand) und Grubenkarspitze (Nordostwand)“;
 - am 14. Dezember Herr Josef Ittlinger über „Aus den Grajischen Alpen: Grivola (Nordgrat), Gran Paradiso (Ostwand).“

Von grösseren Veranstaltungen öffentlichen Charakters wurde als der Tendenz des Vereins nicht entsprechend, auch heuer Abstand genommen.

Zu erwähnen wäre nur noch die im Herbst des Jahres vom Ausschuss zum Zwecke geselligen Beisammenseins hier veranstaltete Zusammenkunft der auswärtigen und hiesigen Mitglieder, die in allen ihren Teilen einen sehr befriedigenden Verlauf nahm und deren öftere Wiederholung für die Zukunft in Aussicht genommen ist.



Vorbemerkung zum Turenbericht.



Zum Verständnis des Turenberichtes ist zu bemerken: Wenn ein Berg auf der üblichen Route erstiegen wurde, so ist das nicht eigens angegeben. Wurde jedoch ein schwerer Weg als der gewöhnliche eingeschlagen, so ist die nähere Angabe des betreffenden Aufstieges oder Abstieges in Klammern beigefügt. Besonders vermerkt ist auch ein neuer oder erst zwei- oder dreimal gemachter Weg. Das Gleiche ist bei Alleinbegehung eines schweren Berges geschehen. Die an einem Tage bestiegenen Gipfel sind durch Querstriche (—) verbunden.

Sommerturen sind als solche nicht besonders gekennzeichnet. Winterturen (1. Dezember bis 30. April) und Skituren dagegen haben eine nähere Bezeichnung erfahren.

In den Turenberichten kommen folgende Abkürzungen vor:

Erst. = Ersteigung	W. = Wintertur
Aufst. = Aufstieg	Sk. = Skitur
Abst. = Abstieg	R. = Route
	Üb. = Übergang





Turenbericht 1908.

Sämtliche Turen wurden **führerlos** ausgeführt.

Ass'n, Paul: Silberkopf (Sk.); Schildenstein (Sk.); Blauberg—Halserspitze (Sk.); Leutascher Dreitorspitze (I. Aufst. u. I. Abst. ü. d. Ostgrat); Leutascher Dreitorspitze (Aufst. u. I. Abst. d. d. Südwall); Scharnitzspitze (Aufst. u. I. Abst. d. d. Südwall); Zettenkaiser (Aufst. Westgrat)—Scheffauer Kaiser: Kleiner Wanner (Üb., I. Erst. ü. d. Nordwall)—Hoher Kamm: Ellmauer Halt (Aufst. Kopftörlgrat); Totenkirchl; Frauenalpspitzen—Frauenalpkopf: Musterstein (I. Wintererst. d. d. Südwall, Abst. Westgrat); Partenkirchner Dreitorspitze (N.O.—Mittel—Westgipfel)—Leutascher Dreitorspitze (W.).

Barth, Willy: Zettenkaiser (Aufst. Westgrat)—Scheffauer Kaiser: Zugspitze (Aufst. Höllental); Piz Morteratsch; Diavolezza; Piz Bernina; Ortler: Königspitze—Schrotterhorn—Suldenspitze: Benediktenwall (Aufst. Nordwall); Kampenwall.

Baumeister, Hans: Partenkirchner Dreitorspitze (N.O.—Mittel—W.-Gipfel); Frauenalpspitzen—Frauenalpkopf: Hochstaufen—Zwiesel: Scheffauer Kaiser (Aufst. Nordwall)—Zettenkaiser (Abst. Westgrat).

Bojer, Wolfgang: Sonnspitze—Spieleckkogel—Reichkendelkopf—Hochalpenspitze (Sk.); Kohlmeiskopf—Wildenkarkogel—Schönleiten—Asitzkogel—Asitzhöhe (Sk.); Bodenschneid (Sk.); Zugspitze (Sk.); Rotwall—Auerspitze—Miesing (Sk.); Arbeserkogel—Kellerjoch; Kleiner Waxenstein (Auf- und Abst. Westgrat); Zettenkaiser (Aufst. Westgrat)—Scheffauer; Schneefernerkopf—Zugspitze: Watzmann, Hocheck—Mittelspitze—Südspitze (I. Abst. ü. d. Ostwall z. Eiskapelle); Hochwanner (Aufst. Nordwall)—Hoher Kamm: Hohe Angelusspitze (Üb. v. Süd n. Nord); Eisseespitze: Monte Cevedale; Königspitze (Aufst. Südgrat, Abst. Suldengrat)—Monte Zebbru, Südostgipfel (Aufst. Südwestgrat)—Nordostgipfel; Ortler (Aufst. Hochjochgrat, Abst. Hinterer Grat); Totenkirchl; Predigtstuhl, Nordgipfel (Aufst. Nordostwall)—Hauptgipfel (Abst. Südgrat)—Hintere Goinger Halt (Aufst. Nordgrat); Grosse Kreuzspitze (Nordgipfel—Südgipfel)—Kuchelbergkopf—Kuchelbergspitze: Nafingjoch—Halserspitze (Sk.).

Bourdon, Georg: Mauritzköpfel: Rosskopf—Seekarlspitze—Spieljoch: Morgenrotköpfel (Aufst. Südwall); Kistenkopf—Krottenkopf: Watzmann—Hocheck.

Daumiller, Hans: Mädelegabel (Sk.); Söllereck (Sk.); Hochfrottspitze (W.); Nebelhorn (Sk.); Nebelhorn (Sk.); Grosser Wilde (Sk.); Gaishorn—Rauhorn—Kugelhorn: Rote Flüh—Hochgimpelspitze (Aufst. Westgrat); Kellenschrofen—Babylonischer Turm—Kellenspitze (Gratübergang); Biberkopf (Aufst. Westgrat, Abst. Ostgrat)—Hochrappenkopf—Wildes Männle (Üb.: Hohes Licht—Heilbronnerweg—Hochfrottspitze (Aufst. Südgrat)—Mädelegabel (Üb., Aufst. Nordgrat)—Trettachspitze (Aufst. Südwall, Abst. Westgrat): Nördl.—Mittl.—Südl. Schafalpkopf (I. Üb.: Kleiner Wilde (Aufst. Südwestwall, Abst. Nordgrat); Trettachspitze (Aufst. Nordost-, Abst. Nordwestgrat); Trettachspitze (Aufst. Westwall, Abst. Südwall); Schneeeck (Aufst. Nordwall); Col du Géant; Aiguille du Géant: Montblanc du Tacul: Montblanc: Aiguille de Grépon (Üb.): Grosser Wilde (Aufst. Nordwestwall: Südl. Höllhorn (Aufst. Südwall)—Nördl. Höllhorn—Kleiner Wilde (Aufst. Südgrat): Trettachspitze (Aufst. Südwall): Fellhorn—Kanzelwall (Sk.); Heuberg (Sk.); Söllereck (Sk.).

Demmel, Alois: Wendelstein; Kleiner Waxenstein—Zwölferkopf: Benediktenwall; Ellmauer Halt: Alpspitze—Hochblassen (Signal- und Hauptgipfel): Totenkirchl; Patteriol; Kuchenspitze: Südl. Fluchthorn: Ochsenkopf; Nördl. Fluchthorn—Mittl. Fluchthorn (Renneresp.)—Südl. Fluchthorn (Üb.); Piz Buin: Gross-Litzner: Benediktenwall; Herrentisch—Brünstelkopf—Gr. Zunderkopf—Gr. Felderkopf—Windstierkopf—Geissprüngkopf—Kieneckspitze—Kienjoch—Mittagseckspitze; Kreuzspitze (Nordgipfel—Südgipfel)—Kuchelbergkopf—Kuchelbergspitze.

Dempf, Karl: Söllereck (Sk.); Sonnenkopf (Sk.); Mittag (Sk.); Stuiben (Sk.); Weiherkopf (2 mal, Sk.); Fellhorn (Sk.); Riedbergerhorn—Weiherkopf (Sk.); Sebenspitze (2 mal, Sk.); Stuiben—Sederer Stuiben—Gschwendter Horn (2 mal, Sk.); Grosser Wilde (Sk.); Stuiben—Steineberg—Mittag (W.); Grünten; Kellenschrofen—Babylonischer Turm—Kellenspitze: Giseler Wände—Höfats (Aufst. Nordgrat), Üb. d. 4. Gipfel v. West n. Ost: Höfats—Westgipfel: Trettachspitze (Aufst. Südwall, Abst. Nordostgrat): Sorgschrofen.

Divora, Martin: Naunspitze—Petersköpfel (W.).

Dörfler, Karl: Brunnstein (W.); Kitzbüheler Horn (Sk.); Zinnenberg (Sk.); Spitzstein (Sk.); Heuberg: Kampenwall: Brunnstein: Wendelstein: Hochriss: Gr. Traithen: Ellmauer Halt (Aufst. Kopftörlgrat); Hochries: Kranzhorn: Totenkirchl (Aufst. Ostwall, Abst. Schmidrinne); Seekogelspitze: Dremelspitze; Schneekarlespitze (Aufst. Nordwall)—Spiehlerturm: Mutterkopf: Hundstod: Watzmann (Hocheck): Totenkirchl (Auf- u. Abst. Zottkamin—Schmidrinne): Totenkirchl (Aufst. Christ—Fick- u. Nieberlkamin, Abst. Pfannkamin, allein); Kampenwall: Madlochspitze (Sk.); Rükopf (Sk.).

Dorn, Hans: Spitzstein (Sk.); Rossstein—Buchstein: Vordere—Hintere Karlspitze; Ellmauer Halt (Aufst. Kopftörlgrat): Vordere—Hintere Goingerhalt: Totensesselspitze; Hintere Goingerhalt.

Eichinger, Adolf: Rabenkopf (Sk.): Herzogstand (Aufst. Nordostwand): Schöttelkarspitze—Feldernkopf—Feldernkreuz; Partenkirchner Dreitorspitze (N. O.—Mittel—Westgipfel)—Leutascher Dreitorspitze; Westl.—Östl. Törlspitze—Musterstein; Östl. Karwendelspitze; Birkkarspitze; Lamsenspitze; Probstwand—Kirchstein—Achselspitzen.

Engel, Erich Otto: Piz Bernina: Cima Terzana (Südspitze d. Cime Ruggiolo), Vette Sperelle; Cima Costalissa (n. Siegfried „Il sasso“); Pizzo Ricolda; Kleine Halt.

Fick, Karl: Naunspitze (W.): Spitzstein (W.): Jägerkamp—Alplspitze—Taubenstein—Rote Wand (Sk.): Miesing (Sk.): Rossstein (W.): Kampenwand: Spitzstein: Ruchenköpfe (Aufst. Westgrat, Abst. Südwand): Watzmann (Hoheck): Wildseespitze—Wolfendorn—Kraxentrager—Friedrichshöhe: Kraxentrager: Wallberg—Setzberg—Risserkogel—Plankenstein: Pürschlingkopf—Teufelstättkopf—Hennenkopf—Dreisäulerkopf—Brunnenkopf: Geissprüngkopf—Kienjoch—Windstierkopf—Felderkopf—Gr. Zunderkopf—Brünstelskopf: Jochberg (W.).

Fischer, Dr. Walther: Grivola (Üb., II. führerl. Erst. ü. d. Nordgrat); Piccolo Paradiso (Üb., Aufst. Ostwand, neuer Weg)—Gran Paradiso (Üb., Aufst. Nordgrat); Monte Levanna Orientale (Üb.); Barre de Écrins—Pic de Neige Cordier; Roche Faurio—Pointe Xavier Blanc: Meije, Grand Pic—Pic Central (Üb.).

Grassl, Willy: Hochgern (W.); Zugspitze; Schrankogel: Zuckerhütl—Wilder Pfaff; Piz Bernina; Cima Terzana (Südspitze d. Cime Ruggiolo); Cima Costalissa (n. Siegfried „Il sasso“); Vette Sperelle; Pizzo Ricolda; Kleine Halt; Petersköpfl (W.).

Gutbier, Karl: Patteriol; Kuchenspitze; Südl. Fluchthorn; Ochsenkopf; Nördl. Fluchthorn—Mittl. Fluchthorn (Rennersp.)—Südl. Fluchthorn (Üb.); Piz Buin; Gross-Litzner.

Heckel, Dr., Alfred: Schlicke (Sk.); Nebelhorn—Daumen; Mädelegabel—Hochfrottspitze—Steinschartenkopf—Hohes Licht; Rigi; Hochvogel.

Held, Hugo: Galzig (Sk.); Majenkopf (Sk.); Brunnenkopf (Sk.).

Höllwarth, Gustav: Jägerkamp (Sk.): Brecherspitze (Sk.): Bodenschneid (Sk.); Bretterspitze; Kogelseespitze; Parzinnspitze; Parzintürme; Parseierspitze: Gatschkopf; Marchspitze; Trettachspitze; Rote Wand (Sk.)

Hübel, Anton: Jägerkamp—Alplspitze (Sk.); Kalbenjoch—Peilspitze (Sk.); Kastenbergl—Leitenbergl—Eggerspitze—Nöslachjoch (Sk.); Rotwand (3 mal, Sk.); Jägerkamp (Sk.); Benediktenwand; Partenkirchner Dreitorspitze (N.O.—Mittel—Westgipfel); Partenkirchner Dreitorspitze (N.O.—Mittel—Westgipfel)—Leutascher Dreitorspitze; Ellmauer Halt; Rotspitze—Gelbe Wand—Dalfazerwand—Dalfazerjoch—Streichkopf—Hochhiss; Hoher Sonnblick; Goldzechkopf (Aufst. Südwestgrat, Abst. Nordgrat)—Hochnarr—Grieswieschwarzkogel—Hochnarr—Goldzechkopf (Aufst. Nordgrat, Abst. Südwand)—Hoher Sonnblick; Goldbergspitze (Üb.); Hoher Manhart; Begunsky—Urba-

nova; Kl. — Gr. Triglav—Urbanova; Mittagskogel (Aufst. Nordwestgrat); Ellmauerhalt (Aufst. Kopftörlgrat); Kleine Halt (Aufst. Nordwestwand): Totenkirchl: Jägerkamp—Benzingspitze—Alplspitze—Kleiner Miesing—Hochmiesing—Dürrmiesing—Rotwand: Nafingjoch—Halselspitze (Sk.).

Hübel, Paul: Risserkogel—Plankenstein: Plankenstein (Aufst. Ostgrat)—Risserkogel: Scheffauer Kaiser (Aufst. Nordwand): Wörner (Aufst. Ostgrat); Leutascher Dreitorspitze (neuer Anstieg ü. d. Westwand, Abst. Ostgrat); Monte Coldai: Col negro—Cima di Colrean—Bec di Mezzodi—Crep di Casamatta; Torre di Coldai (I. Erst.): Ortler (Aufst. Marltgrat); Bodenschneid—Stümpfling (Sk.).

Ippenberger, Max: Hochjoch—Grawand—Finailjoch (Sk.): Teufelseck (Sk.); Hauslabjoch (Sk.); Karlesspitze (Sk.): Majenkopf—Galzig (Sk.); Brunnenkopf (Sk.); Galzig—Majenkopf (Sk.): Scheffauer Kaiser (Aufst. Nordwand)—Zettenkaiser (Abst. Westgrat); Untersberg (Geiereck).

Ittlinger, Josef: Valluga (Sk.): Oberraintalschrofen (Aufst. Westgrat); Kaltwasserkarspitze (Üb.) III. Erst. ü. d. Nordwand)—Birkkarspitze; Grubenkarspitze (Üb., III. Erst. ü. d. Nordostwand); Scharnitzspitze (Üb., Aufst. Südwand)—Schüsselkarspitze (Auf- und Abst. Westgrat) allein: Grivola (Üb., II. führerlose Erst. ü. d. Nordgrat); Piccolo Paradiso (Üb., Aufst. Ostwand, neue Route)—Gran Paradiso (Üb., Aufst. Nordgrat); Monte Levanna Orientale (Üb.); Barre des Écrins—Pic de Neige Cordier; Roche Faurio—Pointe Xavier Blanc: Meije, Grand Pic—Pic Central (Üb.); Pointe de l'Argentière: Herrentisch—Brünstelskopf—Zunderkopf—Felderkopf—Windstierkopf—Geissprüngkopf—Kieneckspitze—Kienjoch—Mittagseckspitze; Brecherspitze—Bodenschneid (Sk.); Halselspitze (Sk.).

Murmann, Josef: Stümpfling (Sk.); Hochjoch (Sk.); Grawand (Sk.); Finailjoch (Sk.); Teufelseck (Sk.); Hauslabjoch (Sk.); Niederjoch (Sk.); Karlesspitze (Sk.); Galzig (Sk.); Majenkopf (Sk.); Galzig (Sk.); Brunnenkopf (Sk.); Jägerkamp (Sk.); Schöttelkarspitze—Feldernkopf—Zunderkopf—Reissende Lahnspitze—Soiernspitze; Östl. Grosskarspitze—Wörner—Steinkarlspitze—Zunderweidkopf; Nafingjoch—Halselspitze (Sk.).

Oberhäuser, August: Stümpfling (Sk.): Rosskopf—Stümpfling (Sk.); Plankenstein (Aufst. Ostgrat); Benediktenwand (Aufst. Nordwand); Nafingjoch—Halselspitze (Sk.).

Rädler, Hermann: Söllereck (Sk.): Wannenkopf—Bolgen—Riedberger Horn (Sk.); Riedberger Horn—Zunkleite—Weiherkopf (Sk.); Söllereck (Sk.); Weiherkopf (Sk.); Nebelhorn (Sk.); Trettachspitze (Aufst. Westgrat, W.); Höfats (Üb. d. 4. Gipfel v. Ost n. West, Abst. Nordgrat)—Rauhalstobel; Schneeeck; Höfats (Aufst. Nordgrat, Üb. d. 4. Gipfel v. West n. Ost): Grosser Wilde—Schneeeck; Kreuzeck—Marchscharte: Südl. Wolfenberspitze (Aufst. Südkamin)—Nördl. Wolfenberspitze—Plattenspitze: Hermannskarturm—Hermannskarspitze (Üb.)—Marchspitze—Kreuzeck—Rauheck; Südl.—Nördl. Höllhorn—Kleiner Wilde (Abst. Südwestkamin); Hohes Licht—Mädelegabel:

II. Höfatsgipfel (Aufst. v. Roten Loch) — Westgipfel: Trettachspitze (Üb., Aufst. Südwestwand); Höfats (Üb. d. 4. Gipfel v. West n. Ost); Trettachspitze (Üb. v. West n. Ost); Hochplatte — Krähe — Gabelschrofen — Straussberg; Kogelseespitze; Dremelspitze; Schneekarlespitze (Aufst. Nordwand) — Spiehlerturm; Kleiner Wilde (Aufst. Südwestkamin) — Nördl. Höllhorn (Üb.) — Südl. Höllhorn; Trettachspitze (Üb. v. West n. Ost); Trettachspitze (Auf- u. Abst. Südwestwand) — Mädelegabel (Üb.) — Hochfrottspitze (Üb.); Rubihorn (Aufst. Nordwand) — Entschenkopf — Nebelhorn; Höfats (Üb. d. 4. Gipfel v. Ost n. West u. zurück, W.); Söllereck (Sk.).

Scherer, Emanuel: Bodenschneid (Sk.); Stümpfling (Sk.); Brecherspitze — Stümpfling — Rotkopf (Sk.); Rote Wand (Sk.); Ellmauer Halt; Hohe Angeluspitze (Üb. v. Süd n. Nord); Eisseespitze; Cevodale; Königspitze; Plankenstein — Risserkogel; Bodenschneid — Stümpfling (Sk.); Nafingjoch — Halselspitze (Sk.)

Schmid, Anton: Törlspitzen — Frauenalplspitzen (W.); Frauenalplspitzen — Frauenalplkopf (W.); Hochwanner (III. Erst. d. d. Kar. „in der Jungfer“) — Hoher Kamm, allein; Leutascher Dreitorspitze (I. Aufst. u. I. Abst. ü. d. Ostgrat); Leutascher Dreitorspitze (Aufst. u. I. Abst. d. d. Südwestwand); Scharnitzspitze (Aufst. u. I. Abst. d. d. Südwestwand); Kaltwasserkarspitze (Üb., III. Erst. d. d. Nordwestwand) — Birkkarspitze; Grubenkarspitze (Üb., III. Erst. d. d. Nordwestwand); Kleiner Wanner (Üb., I. Erst. d. d. Nordwestwand) — Hoher Kamm; Partenkirchner Dreitorspitze (N.O. — Mittel — Westgipfel) — Leutascher Dreitorspitze (Abst. Ostgrat) — Ofelekkopf, Westgipfel — Ostgipfel — Musterstein (Aufst. Südwestwand) — Östl. — Westl. Törlspitze (I. Rundtour um das Leutascher Plattach, allein); Leutascher Dreitorspitze (neuer Aufst. ü. d. Westwand, Abst. Ostgrat); Grivola (Üb., II. führerl. Erst. ü. d. Nordgrat); Piccolo Paradiso (Üb., Aufst. Ostwand, neuer Weg) — Gran Paradiso (Üb., Aufst. Nordgrat); Monte Levanna Orientale (Üb.); Barre des Écrins — Pic de Neige Cordier; Roche Faurio — Pointe Xavier Blanc; Meije, Grand Pic — Pic Central (Üb.); Pointe de l'Argentière; Benediktenwand (Auf- u. Abst. Nordwestwand); Kleine Riffelwandspitze (neuer Aufst. d. d. Ostwand); Östl. Riffelkopf (I. Erst. ü. d. Nordostkante u. d. Nordostgrat, Üb.) — Mittl. — Westl. Riffelkopf (I. Üb. d. ganzen Riffelkopfgrates) — Kleine — Grosse Riffelwandspitze — Zugspitze (Abst. Höllental), allein; Schachentorkopf; Frauenalplkopf (I. Erst. ü. d. Nordgrat, allein) — Törlspitzen — Musterstein (Abst. Südwestwand); Frauenalplspitzen — Frauenalplkopf (I. Abst. ü. d. Nordgrat); Wettersteinkopf; Leutascher Dreitorspitze; Oberraintalturm (I. Erst., Aufst. ü. d. Nordkante, I. Üb.) — Nördl. — Mittl. — Südl. Oberraintalkopf (je I. Erst. u. Üb.) — Oberraintalschrofen — Vorgipfel (I. Üb.), I. Üb. d. ganzen Oberraintalschrofen — Nordgrates: Dreitorspitze — Westgipfel; Wettersteinkopf (Üb., Aufst. Nordwestwand); Musterstein (grossteils neuer Aufst. d. d. Südwestwand, I. Abst. d. d. Südostwand); Kl. Riffelwandspitze; Leutascher Dreitorspitze; Ofelekkopf — Westgipfel; Frauenalplspitzen — Frauenalplkopf; Musterstein (I. Wintererst. d. d. Südwestwand, Abst. Westgrat); Partenkirchner Dreitorspitze (N.O. — Mittel — Westgipfel) — Leutascher Dreitorspitze (W.).

Schmid-Fichtelberg, Josef Anton: Brecherspitze — Stümpfling (Sk.); Brecherspitze — Stümpfling (Sk.); Herrentisch — Brünstelkopf — Gr. Zunderkopf — Gr.

Felderkopf — Windstierkopf — Geisssspringkopf — Kieneckspitze — Kienjoch — Mittagseckspitze.

Schmidt, Stefan: Trettachspitze (W.); Trettachspitze: Südl. — Nördl. Höllhorn — Kleiner Wilde (Aufst. Südgrat, Abst. Südwestwand); Mädelegabel; Höfats (Ostgipfel); Steinschartenkopf — Wilder Mann — Bockkarkopf — Hochfrottspitze (Abst. Westgrat); Biberkopf; Kleiner Wilde (Aufst. Südwestwand, Abst. Südgrat) — Nördl. Höllhorn (Abst. Westwand) — Südl. Höllhorn; Höfats (Üb. d. 4. Gipfel v. West n. Ost); Nebelhorn.

Schmitt, Julius: Nachtrag zum Turenbericht 1907: Hochstand (Sk.); Wiedersbergerhorn (Sk.); Peischelkopf (Sk.); Valluga (Sk.); Galzig (Sk.); Peischelkopf (Sk.); Galzig (Sk.); Berichtigung: Rocca di Vallesinella (II. Erst. ü. d. Nordgrat). 1908: Schartschrofen (Sk.); Sebenspitze (Sk.); Stümpfling (Sk.); Rosskopf (Sk.); Stuiben (Sk.); Sebenspitze (Sk.); Nebelhorn (Sk.); Gehrenspitze (Aufst. Nordostkante); Kleiner Wilde (Aufst. Südwestwand, Abst. Südgrat); Trettachspitze (Aufst. Nordwest-, Abst. Nordostgrat); Trettachspitze (Aufst. Nordost-, Abst. Nordwestgrat); Trettachspitze (Aufst. Westwand, Abst. Südwestwand); Totensesselspitze; Col du Géant; Dent du Géant; Montblanc du Tacul; Montblanc; Aiguille de Grépon (Üb. v. Nord n. Süd); Gimpel (Aufst. Südwestwand, Abst. Westgrat) — Rote Flüh (Abst. Nordwestgrat) — Gilmenkopf (Aufst. Südgrat, Abst. Südwestflanke); Gimpel (Aufst. Nordwestwand, Abst. Südwestwand); Kellenschrofen — Babylonischer Turm — Kellenspitze (Gratübergang); Gaiselstein (I. Erst. ü. d. Südwestwand, Abst. Nordwestwand); Gehrenspitze (Aufst. Nordostkante); Gimpel (Aufst. Westgrat); Hahnenkopf — Läufer Spitze (Gratübergang) — Kleine Schlicke; Bärnkogel (Sk.); Schönhoferwand (Sk.).

Späth, Leon: Ben Newis (Schottland, W.); Mangerton Mtn. (Irland); Monte Coldai; Col Negro — Cima di Colcrean — Bec di Mezzodi — Crep di Casamatta; Torre di Coldai (I. Erst.); Ortler (Üb., Aufst. Marltgrat); Olperer.

Tauer, Karl: Jägerkamp — Benzingspitze — Alplspitze (Sk.); Henlabjoch — Sonnspitze — Spieleckkogel — Reichkendlkopf — Hochalpspitze (Sk.); Kohlmaiskopf — Grüne Böden — Wildenkarkogel — Schönleiten — Asitzkogel — Asitzhöhe (Sk.); Brecherspitze — Stümpfling — Rosskopf (Sk.); Hundskopf — Lodron (Sk.); Windstierkopf — Felderkopf — Gr. Zunderkopf (Sk.); Spitzstein — Zinnenberg (Sk.); Halmenkamm — Ehrenbachhöhe — Steinbergkogel (Sk.); Arbeserkogel — Kellerjoch (W.); Brecherspitze — Bodenschneid (Sk.); Kleiner Waxenstein (Auf- u. Abst. Westgrat); Törlspitzen — Musterstein (Auf- u. Abst. Westgrat); Schöttelkarspitze — Feldernkreuz — Reissende Lahns Spitze — Soiernspitze; Östl. Grosskarspitze — Wörner — Steinkarls Spitze — Zunderweidkopf; Predigtstuhl (Aufst. Westwand — Nordkante, Abst. Botzongkamin); Totenkirchl; Zunderkopf — Walderzunderkopf — Traten — Walderkammspitze — Hohe Fürlegg — Fallbachkartürme — Grosse Bettelwurfspitze (Aufst. Ostgrat); Herrentisch — Brünstelkopf — Gr. Zunderkopf — Gr. Felderkopf — Windstierkopf — Geissprungkopf — Kieneckspitze — Kienjoch — Mittagseckspitze; Plankenstein (Aufst. Nordostschlucht); Dürrmiesing — Hochmiesing; Brecherspitze — Bodenschneid (Sk.); Nafingjoch — Halselspitze (Sk.).

Ungewitter, Hans: Gehrenspitze (Üb.)—Hochgimpelspitze: Gaishorn: Rauh-
horn (Üb.)—Kugelhorn: Hochvogel; Höfats (Üb. d. 4. Gipfel v. West n. Ost):
Mädelegabel (Üb.)—Hochfrottspitze (Üb.)—Hohes Licht: Canisfluh: Törl-
spitze—Frauenalplspitzen—Frauenalplkopf; Musterstein (I. Wintererst. d. d.
Südwand, Abst. Westgrat): Partenkirchner Dreitorspitze (N.O.—Mittel—West-
gipfel).

Weiss, Georg: Jenner (Sk.); Hochkeil (Sk.); Buchauerscharte (Sk.); Funtensee-
tauern (Sk.); Hundstodscharte (Sk.); Totes Weib (Sk., I. Best. m. Ski): Watz-
mann, Südspitze (Aufst. Ostwand)—Mittelspitze—Hocheck: Watzmann,
Hocheck—Mittelspitze—Südspitze (I. Abst. ü. d. Ostwand z. Eiskapelle).

Weiss, Josef: Grünser Bühel (Seiser Alm), Sk., 2mal; Rittnerhorn (Sk.):
Oberraintalschrofen (Aufst. Westgrat): Watzmann, Südspitze (Aufst. Ost-
wand)—Mittelspitze—Hocheck; Watzmann, Hocheck—Mittelspitze—Südspitze
(I. Abst. ü. Ostwand z. Eiskapelle): Fleischbankspitze—Hintere—Vordere Karls-
spitze: Partenkirchner Dreitorspitze (N.O.—Mittel—Westgipfel)—Leutascher
Dreitorspitze.

Winreiter, Karl: Krottenkopf—Oberrisskopf—Henneck—Bischoff (W.): Jäger-
kamp (W.): Arbeserkogel (W.); Plankenstein (Aufst. Ostgrat)—Risserkogel:
Hochfelln: Zugspitze; Hochwannerkopf—Gatterlköpfe; Jägerkamp—Alpl-
spitze: Pitz Morteratsch; Diavolezza: Piz Bernina: Ortler; Königspitze—
Schrötterhorn—Suldenspitze: Benediktenwand—Rabenkopf—Jochberg;
Brecherspitze: Rote Wand—Ruchenköpfe: Kampenwand; Rote Wand (W.).

Zollitsch, Fritz: Schlicke (W.): Krottenkopf (Sk.): Hochvogel: Kleine Halt—
Gamshalt—Ellmauer Halt; Partenkirchner Dreitorspitze (Nordostgipfel):
Kleine—Grosse Ferneda: Sass Rigais: Bleispitze (W.): Thaneller (W.):
Aggenstein (W.).



Übersicht nach Gruppen.

A. Westalpen:

Zahl der bestiegenen Gipfel

Dauphinéalpen	
Aig. d'Arvesgruppe	2
Pelvouxgruppe	18
Grajsche Alpen	
Levannagruppe	8
Paradisogruppe	9
Savoyische Alpen	
Montblancgruppe	8
Schwyzer Alpen	1

B. Ostalpen:

I. Nördl. Kalk- (u. Schiefer-) Alpen:

Lechtaler Alpen	54
Algäuer Alpen	144
Tannheimer Gebirge	30
Ammergauer Alpen	59
Wettersteingebirge	132
Karwendelgebirge	38
Sonnwendgebirge	10
Bayrische Voralpen	146
Kaisergebirge	49
Chiemgauer Voralpen	19
Berchtesgadener Alpen	24
Tuxer Schiefergebirge	14
Kitzbühler Alpen	82

II. Uralpen (Urgesteinalpen):

Ferwallgruppe	4
Silvrettagruppe	14
Berninagruppe und Piazz-Dosdéggruppe	16
Ortlergruppe	21
Öztaler Alpen	6
Stubaier Alpen	9
Zillertaler Alpen	6
Venedigergruppe	1
Goldberggruppe	8

Übertrag: 877

Übertrag: 877

III. Südl. Kalk- (u. Granit-) Apen:

Sarntaleralpen	1
Grödnertal Dolomiten	5
Sextener Dolomiten	1
Zoldiner Dolomiten	12
Julische Alpen	6
Karawanken	1

C. Ausseralpine Gebiete:

Schottland	1
Irland	1

Summa: 905



Übersicht nach Art der Turen:

Sommerturen	670
Winterturen	51
Skituren	184



Routenbeschreibungen.

(Mit Nachträgen aus dem Jahre 1907, soweit eine Veröffentlichung noch nicht erfolgt ist.) Waren bei der Ausführung einer Tour Nichtmitglieder beteiligt, so sind die Namen der Mitglieder in Sperrdruck angegeben. Für den Inhalt der Berichte sind die Verfasser verantwortlich.

A. Neue Turen:

Algäuer Alpen.

Hermannskarturm, ca. 2300 m. (I. Ersteigung über die Südwestwand.) Hans Alm und Hans Daumiller von Kempten, am 30. Sept. 1907.

Von der Kemptener Hütte aus wurde auf dem kürzesten Wege über die nördliche Krottenkopfscharte und durch das Hermannskar das Schafschartel erreicht, über welches der Höhenweg zur Herm. von Barthhütte leitet. Von hier aus erstiegen wir direkt den südl. Gratausläufer des Hermannskarturmes über teilweise äusserst brüchige Felsen und gelangten in nicht allzuschwerer Kletterei in eine Scharte zwischen Gipfelmassiv und dem überkletterten Gratstück. Die Scharte entsendet sowohl in das Hermannskar, als auch in das Birgerkar eine geröllgefüllte Schlucht. Nach Anlegung der Kletterschuhe stiegen wir ein wenig in der gegen das Birgerkar ziehenden Schlucht ab und querten hierauf östl. auf schmalen brüchigen Felsgesimsen dem von der Scharte aus deutlich sichtbaren Riss zu, der die Gipfelwand nahe ihrer Südkante bis kurz unterhalb des Gipfels durchzieht. Den Riss selbst durchkletterten wir wegen des brüchigen, losen Gesteines nicht, sondern hielten uns unmittelbar links davon und gelangten in exponierter Kletterei, wobei Griffe und Tritte mangelhaft und unzuverlässig waren, nach Ablauf von zwei Seillängen zu je 30 m auf gestuftes aber immer noch steiles und ausgesetztes Terrain. Von hier über kurze leichte Wandstufen zum Gipfel. Als Fortsetzung der Tour führten wir noch die Gratwanderung über Hermannskarspitze—Marchspitze zur Spiehlerscharte aus und erreichten spät Abends nach einem gefährlichen Abstieg über die steilen Graslehnen des Märzle Spielmannsau. — Diese ganze Gratwanderung vom Schafschartel zur Spiehlerscharte ist schwierig, aber sehr lohnend und gewährt herrliche Einblicke in die Hornbachkette und die Lechtaler Alpen.

Ammergauer Alpen.

Gaiselstein, 1885 m. (I. Erst. d. d. Südwand.) J. Giliard-Kaufbeuren, H. Maisel-Augsburg und Julius Schmitt, am 11. Oktober 1908.

Von der Scharte am Fusse des Westgrates aus gesehen macht die Wand durch ihre Steilheit einen abschreckenden Eindruck. Die linke Hälfte ist im unteren Teil glatt und überhängend, im oberen Teil durch einen wohl ungangbaren Riss gespalten. Die rechte Hälfte zeigt etwas mehr Gliederung. Ein von Grasbüschen durchsetzter Wandgürtel läuft als steiler Grasfleck an der östl. Kante der Wand aus. Die Mitte der Wand bildet ein sehr steiler, von anscheinend nach abwärts geneigten schmalen Leisten durchzogener Gürtel, während der obere Teil von einer Verschneidung durchzogen erscheint. Die in der Wand sichtbaren einzelnen Latschenbüsche bleiben links vom Kletterer. Von der leicht zugänglichen Scharte am Fusse des Westgrates erreicht man ungefähr 50 m über Geröll und Gras absteigend leicht den Einstieg. Er befindet sich in der rechten Hälfte der Wand rechtsunterhalb eines herabziehenden Risses. Man klettert eine steile, schrofige Wandpartie nach rechts aufwärts. Dann in der Nähe eines Risses (nicht des vorerwähnten) sehr schwer gerade empor zu dem steilen oberhalb befindlichen Grasfleck. Über diesen leicht bis ungefähr 15 m vor seinem Ende hinauf. Nun nach links in die sehr exponierte, schwierige Wand hinaus. Im Zickzack (am Anfang leichter) in die Höhe auf einen kleinen Kamin zu und durch diesen zu einem kleinen, balkonartig an die Wand geklebten Grasfleck. Dann über eine kurze Wandstufe und durch einen leichten Riss zum Fusse eines engen, ungefähr 25–30 m hohen schweren Kamins. (Hier gute Sicherung.) Um in den Kamin, dessen linke Begrenzungswand ungefähr 3 m über dem Standpunkt des Kletterers überhängend abbricht, zu gelangen, klettert man an der rechten Begrenzungswand soweit als möglich empor, bis es gelingt in den Kamin zu kommen. Der Kamin endigt in leichterem schrofigem Terrain, über das man einen zweiten, ebenso hohen, aber etwas leichteren Kamin mit überhängendem Ausstieg erreicht. Von dessen Ende nach rechts aufwärts, um eine Ecke, hier durch ein natürliches Tunnel hindurch und leicht und rasch empor zum Gipfelgrat, über den man nach links in wenigen Schritten den Gipfel erreicht. Höhe der Wand ungefähr 200 m, Dauer der Kletterei 1½–2 Stunden.

Brentadolomiten.

Rocca di Vallesinella, 2989 m — Berlinerturm, ? m. (I. Gratübergang u. damit I. Erst. d. Berlinerturms ü. d. Nordgrat.) Hans Daumiller und Julius Schmitt, am 16. Juli 1907.

Vom Gipfel der Rocca di Vallesinella nach links zum Südgrat und über ihn hinab bis zu einem grossen Abbruch. Hier bogen wir nach

links in das Anstiegskouloir ein und fuhren in diesem ab, bis ein brüchiges Band nach rechts (westl.) zum Grat zurückführt. Man erreicht den Grat dort, wo ein riesiger Block mit seiner geringen Grundfläche absturzdrohend auf dem nach Süden schwach ansteigenden, fast ebenen Rücken aufliegt. Vom Ende dieses Gratstückes klettert man in eine wohl 25 m tiefe Scharte hinab zum Fusse eines klotzigen Grat-turmes mit senkrechten Wänden, der zwei Anstiegsmöglichkeiten bietet. Wenig östl. unterhalb der Schartenhöhe führt ein Band an den Fuss des Turmes. Hier über die senkrechte ausgebauchte Wand ungefähr 6–8 m gerade empor zu einem engen Riss und durch ihn zum ebenen Rücken des Turmes. Die zweite Anstiegsmöglichkeit führt über die Ostwand des Turmes. Man verfolgt ein etwa 2–3 m tiefer als das vorerwähnte ansetzendes Band in die exponierte Ostwand des Turmes, bis man über sich einen sich zu einem Kamin erweiternden Riss zum Gipfel führen sieht. Das Band wird dabei bis zu seinem kancelartig in die Wand vorspringenden Ende verfolgt. Über eine kurze Wandstufe erreicht man den Riss und spreizt von ihm sobald als möglich nach links in den Kamin, der unmittelbar am Gipfel des Turmes mündet. Vom Turme in die Scharte unmittelbar vor dem Berlinerturm hinab. Wenige Meter links — östl. — von dessen Gratkante zieht ein unten überhängender Riss empor. Durch ihn hinauf bis kurz vor sein Ende. Hier kurze Traverse nach links und über einige Wandstellen zum Grat-rücken, den man von hier bis zum Gipfel verfolgt. Die Kletterei ist weitaus schwieriger als am Nordgrat der Rocca di Vallesinella.

Grödner Dolomiten.

Langkofeleck, 3081 m (I. Erst. v. Südosten). Hermann Delago, Paul Mayr-Bozen und Anton Schmid am 9. Aug. 1907.

Etwa eine Viertelstunde unter dem Langkofeljoch steigt man in die Felsen des östlich liegenden Grates, der von Südostabstürzen des Langkofelecks herabzieht, ein. Über Bänder gegen die Höhe des Grates hinauf. Auf oder neben diesem bis zu der Stelle, wo die Wand steil ansetzt und zugleich Gelegenheit zum Absteigen in die wilde Schlucht zur Rechten geboten ist. Durch ein kurzes Klamml, über Rippen und Schrofen in die schneeerfüllte Schluchtschale hinab. Hier droht Steingefahr! Kurze Zeit in dem grossartigen Grunde aufwärts, bis man auf bandartiger Rinne steil in die rechte Seitenwand hinaufsteigen kann. Man erreicht dadurch eine kleine Terasse über dem ersten Drittel der Wand (vom Sallajoch aus gut zu sehen). Auf abwärts geneigten Platten nach Osten hinüber. Am östl. Ende der Terasse (diese Stelle erreichten die Herren F. Forcher-Mayr, G. Haupt, Chr. und O. Örtel über ein von rechts nach links aufwärts ziehendes, schwieriges Band von der „Steinernen Stadt“ aus) zieht ein Kamin in die Wand hinauf.

Entweder durch diesen oder links davon durch einen Riss empor und mittels eines Querganges nach rechts wieder in den Kamin hinein. Bald ist eine geröllerfüllte Mulde erreicht. Über exponierte Bänder nach rechts zum unteren Ende einer Schlucht hinüber, die die ganze obere Wand durchreisst. Darin empor. Einmal weicht man nach rechts aus und geht über ein Plattenband wieder in die Schluchtsohle hinein. Oben kommt man auf Schrofen unter den Grattürmen hinaus. Rechts durch das letzte Stück der Schlucht zum Grat. (Hier mussten am 7. August 07 nach erstmaliger Durchkletterung des ganzen Südostwandmassives H. Delago, R. Schietzold und A. Schmid wegen mehrerer Gewitter umkehren.) Nun über einen äusserst exponierten, brüchigen Grat (rechts die zum Sellajoch abfallende Wand, links eine grossartige eiserfüllte Schlucht) zum überhängenden Gipfelturm des Langkofelecks. In eine dunkle, rote Höhle hinauf. In dem eisigen Grunde spreizt man sich erst gegen ihr Dach empor und geht dann unter demselben nach rechts zum Beginne eines schwach ausgeprägten Risses hinaus, der äusserst exponiert die obere Gipfelwand durchreisst. Durch diesen (oder einige Meter unterhalb des Gipfels über ganz schmale Leisten nach rechts hinaus traversierend) zum Langkofeleck. Der Ausstieg erfordert peinlichste Vorsicht. Ca. 5 Stunden Zeitaufwand vom Einstieg. Sehr schwierig. Eine der schönsten Dolomitturen.

Wettersteingebirge.

Östl. Riffelkopf (I. Erst. ü. d. Nordostkante u. d. Nordostgrat) — Mittl. — Westl. Riffelkopf. (I. Überschreitung d. ganzen Riffelkopfkammes.) Anton Schmid, am 25. August 1908.

Von der Höllentalhütte aus gesehen, stehen zwei mächtige Türme in dem Riffelkopfkamme. Der hintere — linke — ist der Östl. Riffelkopf, der vordere, P. 1995, hat keinen Namen. Die in das Höllental niedersetzende Kante dieses P. 1995 ist in dieser Beschreibung als Nordostkante des Östl. Riffelkopfes bezeichnet, der lange von da aus zum Östl. Riffelkopf weiterziehende Grat aber als Nordostgrat des Östl. Riffelkopfes.

Auf dem gewöhnlichen Zugspitzwege bis über das „Brett“. Wo sich die letzten Schutthalden des Höllentalkares gegen das Turmmassiv des P. 1995 einspitzen, Einstieg. Über ein Wandl auf ein Grasband, das horizontal nordwärts gegen die Kante hinausführt. Da sich nun der weitere Aufstieg mit wenigen Ausnahmen senkrecht über dem „Brett“ vollzieht, keine Steine loslassen! Steile Grashänge leiten bis zu einem an der Kante vorspringenden Zacken hinauf. Vor Erreichen derselben sehr exponierte Traverse nach links in eine jähe, begrünte Mulde. Nicht in dieser empor, sondern an der ungemein ausgesetzten Wand schief nach rechts hinauf. Nach ca. 20 m trifft man ein schmales Band. Von ihm aus an geeigneter Stelle — ich querte auf handbreiten Rasenpolstern etwas nach links — in absoluter Exposition wieder

schief nach rechts über eine unsichere Wandpartie empor. Zuletzt erreichte ich, etwas nach rechts querend, eine kurze Plattenverschneidung, welche auf ein etwas breiteres Band leitete. (Unmittelbar rechts befindet sich hier der dunkle Überhang, der von der Höllentalhütte aus an der Kante deutlich sichtbar ist.) Hier stieg ich nun das jähe Band gegen den glatten Riss empor, der an überhängender Wandpartie links oben sichtbar ist. Als ich aber einen sehr gefährlichen Überhang überwunden hatte, bemerkte ich ein ganz schmales, teilweise rasenbedecktes Gesimse, das durch den scheinbar ungangbaren Plattenschuss über dem erwähnten dunklen Überhang auf die Kante hinausleitet. Ich kletterte also wieder zurück und klomm vom Bande aus einige Meter über den Plattenschuss empor, bis ich das Gesimse erreichte. Auf diesem nun auf die Kante hinaus. (Da sie hier erkerartig vorspringt, bietet sie einen idealen Ruheplatz. Grossartiger Blick ins Riffelkar und Höllental.) Von da ab in Kletterschuhen. Durch einen Riss an der Kante hinauf und dann immer links von derselben gegen die Zackenkronen des P. 1995 empor. Ein Spalt und eine glatte Wandstelle brachten mich schliesslich direkt unter den hereinhängenden Zacken auf die Kante. Westl. derselben ging es dann durch eine Plattenrinne zur Höhe des Turmes hinauf. Die Kante war damit überwunden, der P. 1995 erreicht.

Weit zieht sich nun der Grat bis zum Östl. Riffelkopf hinauf. Mehrere Türme überkletterte ich und stieg vom letzten derselben links ausbiegend in eine tiefe Scharte hinab. (Vom Riffelkar zieht ein schwarzer Kamin herauf.) Das nächste Stück des Grates schwingt sich hier zuerst senkrecht auf. Durch einen Riss und einen Kamin empor. Über Wandeln und Zacken dann in langer herrlicher Kletterei zu jenem Punkt hinauf, über den vom Höllentalkar aus ein alter, selten gemachter Übergang zur Riffelscharte hinüberführt. In einem Steinmann fand ich zwei Karten. (Wahrscheinlich hielt man diesen Punkt bis jetzt immer für einen Riffelkopf.) Nun über eine scharfe Schneide zu dem letzten, hohen Aufschwung des Östl. Riffelkopfes. Ich kletterte direkt an der sehr steilen und exponierten Kante empor. Zwei sehr schwere Stellen können auch rechts umgangen werden. Auf dem Gipfel (2403 m) fand ich keinerlei Zeichen einer früheren Ersteigung. Den kegelförmigen Mittl. Riffelkopf (2412 m) erreichte ich zuletzt direkt über seinen schweren luftigen Grat. (Ständig grossartiger Blick ins Höllental.) Auf einem Plattenbände stieg ich über die Nordseite ab und gewann in exponierter Kletterei schliesslich den Westl. Riffelkopf (2459 m). (Der Mittl. und Westl. Riffelkopf sind als Gipfel unbedeutend, sie bilden nur einen interessanten Kletterweg zur Kl. Riffelwandspitze.) Westwärts auf das obere Schuttfeld der Kl. Riffelwandspitze hinab und damit zur gewöhnlichen Anstiegsroute zu dieser. Über die beiden Riffelwandspitzen stieg ich weiter zur Zugspitze und dann abends durch das Höllental wieder ab zur Angerhütte.

Zeiten: Höllentalhütte ab 4.45 U., Einstieg 5.45 U., P. 1995 an 8.45 U., Östl. Riffelkopf 10.15 U., Kl. Riffelwandspitze 11.25 U.

Die geschilderte Überschreitung des Riffelkopfkammes ist eine prächtige aber sehr schwere Klettertur und (besonders noch mit der Überschreitung der Riffelwandspitzen verbunden) wohl das bedeutendste Unternehmen, das man vom Höllentalanger aus ausführen kann. Im unteren Teile der Riffelkopfkante wären Steigeisen angenehm.

Riffelwandspitzen — Ostwand (neuer ? Durchstieg.)
Dr. H. Federschmidt-München und Anton Schmid, 24. Aug. 1908.

Es war unser Bestreben vom Höllentalanger aus einen Zugang zur Scharte zwischen Kl. und Gr. Riffelwandspitze zu suchen. Unter dem Turm, der die besagte Scharte teilt, zieht eine Schlucht herab. Der linke — südl. — Begrenzungskamm dieser Schlucht ist stark ausgeprägt. Aus den höheren linksseitigen Wandpartien führt ein Kaminsystem schief nach rechts zu diesem Kamm hinauf. Das untere Ende des Kaminsystems wollten wir nun zuerst erreichen. Wir setzten also unfern des Höllentalangeres über die Randkluft und stiegen in einer einfachen Zickzacklinie über Schrofen zu dem erwähnten Kaminsystem hinauf. Dieses verfolgend erreichten wir schnell den markanten Felskamm und bald darauf, noch kurze Zeit in der Schlucht ansteigend die Scharte zwischen beiden Riffelwandspitzen. — Wenn im Herbst die Randkluft etwa zu breit ist, können die Schrofen der unteren Wandpartie höchstwahrscheinlich auch ganz leicht von weiter unten durch Traversieren von rechts nach links erreicht werden.

Durch Verfolgen dieser Route kann sich der Besteiger der Gr. Riffelwandspitze den langen, ermüdenden Zugang über die Nordseite der Kl. Riffelwandspitze ersparen. Andererseits ist durch den beschriebenen Weg auch vom Höllentalanger aus Gelegenheit zu einer nicht besonders schweren Überschreitung der Kl. Riffelwandspitze geboten. Die Kletterei ist trotz des schlechten Aussehens der Wand nur mittelschwer und beansprucht nur 30 Minuten Zeitaufwand.

Kleiner Wanner, 2547 m. (I. Erst. d. d. Nordwand).
Paul Ass'n und Anton Schmid, am 28. Juni 1908.

Von der Angerhütte aus gesehen hat der Kl. Wanner eine trapezförmige Gestalt. Die seitlichen Begrenzungslinien dieses Trapezes bilden die natürlichen Anhaltspunkte für die Bezeichnung der einzelnen Wandteile. Der zwischen den beiden Begrenzungslinien liegende Teil ist die Nordwand, östl. von der linken Grenzkante liegt die Nordostwand (Wände über dem Kar „im Fall“, westl. von der rechten Grenzkante die Nordwestwand. Es wurde von den Herrn Fritz Schneider und Dr. Gustav Schulze bereits ein Durchstieg durch die Nordabstürze des Kl. Wanners gemacht (siehe XIII. Jb. d. A. A. V. M.) und diese Route dann eine Nordwandroute genannt. Da der Weg dieser Herren aber streng genommen sich in der Nordwestwand bewegt, konnte die Bezeichnung „Nordwand“ nur so lange Giltigkeit haben, bis die eigentliche Nordwand durchklettert wurde. Dieses Problem wurde nun ge-

löst. Wir bezeichnen daher unsere Tur „als erste Durchkletterung der Nordwand“.

Der Einstieg liegt senkrecht unter der grossen Mulde, die unter der roten Gipfelmauer in der Mitte der Wand eingesenkt ist. Westl. von einer Schuttrinne — an deren linker Seite ein frischer gelber Abbruch — leitet ein Gräserücken zur Wand. 20 Minuten von der Angerhütte.) Von hier kletterten wir gerade zu einem undeutlichen Felsband empor, das horizontal nach links — über der Schuttrinne — auf geröllbedeckte Platten hinüberleitet. (Besser quert man vielleicht am Fusse der Wand hinüber.) Senkrecht unter der erwähnten Mulde zeigt sich nun eine schluchtartige Kaminreihe. Schief nach rechts über steile Platten zu ihrem Eingang empor. Im Kamingrund hinauf. Am oberen Ende drängt ein Überhang auf ein ebenes, breites Plätzchen nach links hinaus. Ein zweiter Kamin zieht hier empor. Rechts von ihm durch Risse und über Wandstufen hinauf, bis das flacher werdende Terrain anzeigt, dass man sich am unteren Ende der Mulde befindet. Gerade aufwärts hoch hinauf bis in die Nähe des schluchtartigen oberen Endes der Mulde. Wo die westl. Seite der Schlucht ungangbar wird, quert man den schneeerfüllten Grund von rechts nach links und steigt jenseits auf steiles, plattiges Gehänge hinaus. Hoch oben über dem Muldenende ziehen zwei riesige rote Schluchten in die Wand hinauf, die eine nach rechts, die andere nach links. Die linke Schlucht endigt in einer Scharte senkrecht unter dem Gipfel des Kl. Wanners. In eben der Scharte endigt auch der Grat, der von der Angerhütte aus als linke Begrenzungskante des Trapezes erschien und zwar mit einem senkrechten Absturz. Durch diesen senkrechten Absturz in die Scharte bildet der letzte Aufschwung des Grates einen Turm, der nun von der Mulde aus gewonnen werden muss, vorläufig jedoch noch nicht sichtbar ist. Über das steilgeneigte Plattengehänge unterhalb der linken roten Schlucht in der Richtung gegen einige Felszacken ostwärts hoch hinauf. Durch eine lange glatte Rinne erreicht man schliesslich die Westkante des erwähnten Turmes bei einem Schuttbalkon. Hier nach links an griffarmen Platten über einer wilden Schlucht in eine Mulde, die nordwestl. unter dem Turme eingelagert ist, hinüber. Hoch gegen den linksseitigen Grat empor. Seine glatte Mauer drängt schliesslich nach rechts. Senkrecht über die rote Schlusswand hinaufsteigend — schwerste und gefährlichste Stelle, geringe Versicherungsmöglichkeit — gewinnt man den Turm wenige Meter östl. von seinem höchsten Punkte. In ein paar Schritten zu diesem selbst (2449 m). Nun schief nach links an senkrechter Wand durch kaminartige Risse zur geröllbedeckten Scharte unter der noch 150 m hohen Gipfelmauer hinab. Auf einem Bande kurze Zeit nach links auf besser gangbares Terrain hinaus und dann gerade aufwärts zum Gipfel.

Diese 1000 m hohe Mauer übertrifft alle uns bekannten Wettersteinwände an Schwierigkeit, Gefahren und Grossartigkeit. Die Versicherungsmöglichkeiten sind sehr geringe. 9 Stunden von der Angerhütte.

Hochwanner, 2547 m (Varianten im Kar „in der Jungfer“). Anton Schmid, am 15. Mai 1908.

Die beiden Wandstufen, die das Kar „in der Jungfer“ durchsetzen, erstieg ich auf anderem Wege als die Erstersteiger (Vergl. Jb. d. S. Bayerland v. J. 1904.)

Die erste Stufe erkletterte ich in ihrer westl. Hälfte ungefähr da, wo sie am niedrigsten ist, über eine steile, plattige Rippe. Unmittelbar links davon kommt ein Bach herab.

Zwischen erster und zweiter Wandstufe ging ich auf Bänder im rechtsseitigen Hang hinaus, stieg einige Abstürze schief nach links hinauf und erreichte dann durch Traversieren von West nach Ost über Platten den oberen Karboden.

Beide Varianten sind nur mittelschwer und sehr kurz. Ob die erstere beim mangelnden Schnee eingeschlagen werden kann, ist eine Frage.

Oberrainturm (I. Erst., Aufst. ü. d. Nordkante, I. Üb.)—Nördl.—Mittl.—Südl. Oberraintalkopf (je I. Erst. u. I. Üb.)—Oberraintalschrofen-Vorgipfel. (I. Überschreitung des ganzen Oberraintalschrofen-Nordgrates.) Anselm Barth, Bergführer aus Partenkirchen (als Begleiter) und Anton Schmid, am 19. September 1908.

Vom unteren Ende des Schlüsselkares hinüber zu den blanken Nordabstürzen des Oberrainturmes. Auf einem langen Bande (Plattenschüsse wechseln mit steilen Rasenhängen ab) horizontale Traverse zu einem auffallenden, ganz rechts — nahe der Nordkante — gelegenen Kamin. Durch den etwa 120 m hohen, ca. 20 m tief eingeschnittenen, ungemein grossartigen Schlund empor. (Nach Überkletterung mehrerer Stufen beginnt ernste Arbeit. Direkt hinter einem Felsen unter dem man hindurchgekrochen ist, ein 20 m hohes Stemmstück zu einem zwischen den beiden Wänden hängenden Block hinauf und von ihm aus wieder in den Kamingrund hinein. Immer im Hintergrunde der Schlucht aufwärts. Das letzte, wasserüberflossene Stück ist äusserst schwer und gefährlich.) Vom oberen Ende des Kamines durch eine Felsmulde links — östl. — der Gratkante über sehr schwere Stellen zu einem kleinen Seitengratl hinauf, das an die glattige Ostflanke der Kante anstösst. Wo das Gratl an die Plattenwand anschliesst, befindet sich eine kleine Scharte. Von dieser schräg nach links über eine 15 m hohe, sehr schwere und gefährliche Wand zu einem Plattenhang hinauf. Äusserst exponiert nach rechts um einen Abbruch herum und durch einen schweren, brüchigen Riss auf die Gratkante. Durch eine Rinne jenseits zur luftigen Gipfelseide empor und dieselbe entlang zum Gipfel. (5 Stunden vom Einstieg.)

Die letzten Türme des südwärts streichenden Grates rechts umgehend (abenteuerliches Felstor) erreicht man die Scharte zwischen Oberrainturm und Nördl. Oberraintalkopf (15 Minuten).

Der Nördl. Oberraintalkopf wird über seinen sehr steilen, schweren Nordgrat gewonnen. Im unteren Teile sich hart links an der Kante haltend, steigt man im oberen über den Grat direkt zum Gipfel. (45 Minuten.) — Über die sehr ausgesetzte, brüchige Schneide in 20 Minuten zum Mittl. Oberraintalkopf. — Jenseits über eine schwere, plattige Stelle direkt in die südl. Gipfelscharte nieder. Von dieser (mit Ausnahme von einer unbezwinglichen Plattenstelle) immer auf dem Grate weiter über äusserst exponierte Zacken und Schneiden zum Südl. Oberraintalkopf (30 M.). — Südöstlich durch eine steile Felsrunse in die breite, begrünte Scharte zwischen Oberraintalköpfen und Oberraintalschrofen-Vorgipfel hinab. (Hier scheint man östlich leicht in das Mitterkarl absteigen zu können.)

Der Oberraintalschrofen-Vorgipfel wird über seinen mittelschweren Nordwestgrat erreicht, zu dem man von der Scharte nach rechts hinübertraversiert (45 Minuten). — Hart rechts unter den Grattürmen auf abschüssigen Plattenbändern durchquerend erreicht man von ihm aus in 15 Minuten die Scharte unter der noch ca. 100 m hohen Oberraintalschrofen-Nordwand. (Route: Heinrich—Schlagintweit, siehe Schwaigers Wettersteinführer!)

Die beschriebene Tur ist landschaftlich eine der grossartigsten im Wettersteingebirge. — Die Besteigung des Oberrainturmes ist ungewöhnlich schwer und anstrengend. Die Überschreitung der Oberraintalköpfe bietet eine selten schöne, nicht zu schwere Genusskletterei. — Mit dem Aufstieg auf den Oberraintalschrofen verbunden ist diese Tur eine der bedeutendsten des ganzen Gebietes.

Leutascher Dreitorspitze, 2673 m (I. Erst. ü. d. Ostgrat). Paul Ass'n und Anton Schmid am 4. Juni 1908.

Wo sich der Ostgrat über den obersten Schutthängen des Platts steil aufschwingt, befindet sich der Einstieg. Dieser ist sowohl vom Söllerpäss (meistens rechts von dem gratähnlichen Rücken) wie von der Meilerhütte aus ohne Schwierigkeit in einer Stunde zu erreichen.

Über eine 20 m hohe steile Wand schief nach links zum Grat. Nun über dessen ganz schmale, zerzackte Schneide zum Fusse des höchsten Grataufschwungs aufwärts, durch die Mulde rechts davon auf den Sattel südl. des Gipfels hinauf und über die 20 m hohe Schlusswand (mit der Südwandroute identisch) zum Gipfel der Leutascher Dreitorspitze (45 Minuten).

Schwierig, gefährlich, sehr exponiert. Der interessanteste Anstieg vom Platt aus.

Leutascher Dreitorspitze, 2673 m. (Neue Route durch die Westwand.) Paul Hübel und Anton Schmid am 5. Juli 1908.

Der Einstieg ist der gleiche, wie zur Partenkirchner Dreitorspitze. Er liegt am unteren Ende einer hinter dem turmartig aufsteigenden Westgrat der Dreitorspitze eingeschnittenen Schlucht. Über dem Einstieg hält man sich aber statt nach links, sobald das Terrain es erlaubt, nach rechts gegen das Massiv der Leutascher Dreitorspitze zu. Über steiles, plattiges Gehänge erreicht man von einer schneebedeckten Mulde aus schief rechts aufwärtssteigend einen von einem grossen roten Abbruch herabziehenden Seitengrat. Jenseits desselben liegt ein kleines, schuttbedecktes Hochkar, das an seinem unteren Ende in senkrechten Wänden gegen das Schlüsselkar abbricht. Am linken Rande dieses Kares steigt man nun den eben erreichten Seitengrat benützend ein grosses Stück aufwärts. Oben in der Nähe der Schlusswände wird das Kar nach rechts gequert und gegen den rechten Begrenzungsgrat angestiegen. Durch Rinnen und auf Bändern bis in die Nähe seiner Schneide, an deren linker Seite noch ein Stück aufwärts, bis man den Grat selbst betreten kann und nach seiner Überquerung die Schuttrinne erreicht, die in die Scharte zwischen Vor- und Hauptgipfel leitet. In wenigen Minuten südwärts zum Gipfel. (4 Stunden.) Schwierig, landschaftlich sehr schön.

Frauenalpkopf, 2352 m, (I. Erst. ü. d. Nordgrat). Anton Schmid am 4. September 1908.

Der Einstieg erfolgt über ein westlich vom Schachentor gelegenes, auffallendes Felsband, das nach links steil zu einer Mulde aufwärts leitet, über die unbezwingliche Plattenhänge hereinragen. Man muss nun die linksseitige Gratkante gewinnen, was an geeigneten Stellen durch Erklettern der übereinanderliegenden Plattenschichten zu bewerkstelligen ist. Nach Erreichen des Grates steigt man, da die Schneide wegen eines grossen Schichtenüberhanges nicht weiter verfolgt werden kann, hart links davon durch steile Plattenverschneidungen empor, bis zu einer Stelle, wo das wegen grosser Überhänge nicht mehr möglich ist und zugleich Gelegenheit zum Erreichen der Gratschneide geboten ist. Von da ab immer auf oder rechts neben der Gratkante zum Gipfel empor (1¼ Stunden vom Einstieg).

Schwierig und exponiert. Landschaftlich sehr schön.

Musterstein, 2477 m (grossenteils neue Route d. d. Südwand). Anselm Barth, Bergführer aus Partenkirchen (als Begleiter) und Anton Schmid am 23. September 1908.

Ein auffallendes lauges Felsband durchzieht von rechts unten nach links oben die Südwand und mündet in schwarzen Kaminen (Route: Klammer-Nieberl) in der Nähe des Gipfelgrates aus. Einstieg da, wo die Wand am höchsten ist (identisch mit dem Einstieg zur Südostwand).

Über Schrofen und durch einen Riss nach links zum Beginne des Bandes empor. Immer möglichst an seiner linken Aussenseite hinauf. Hoch oben an einem roten Abbruch eine schwere, äusserst exponierte Traverse. Nach ca. 350 m erreicht man einen rechts vom östlichen der beiden in die Wand eingelagerten Geröllkessel gelegenen Felskopf und damit zugleich die Route Klammer-Nieberl (1 Stunde). Über Schrofen zu einem Band empor, das unter den Beginn der schiefen Kaminreihe leitet. Durch eine Traverse von rechts nach links in diese hinein und darin empor zum Gipfelgrat.

Diese beiden Routen in der Weise vereint bilden den idealsten Weg durch die Südwand, da sie so die senkrechte Mauer in gerader Linie von unten nach oben durchschneiden und die tief eingeschnittenen Geröllkessel vermeiden. Sehr schwierig und exponiert.

Zoldiner Dolomiten.

Torre di Coldai (P. 2525 des Nordostgrates der Civetta). Erste Besteigung, Paul Hübel und Leon Späth am 6. Aug. 1908.

Zum Aufstieg wurde der vom Gipfel in östlicher Richtung herabziehende Grat benützt, dessen direkte Überkletterung (kurz vor dem Gipfel eine sehr schwierige Scharte) namhafte Schwierigkeiten bot. Abstieg leichter über den Nordostgrat. Vom Rif. di Coldai hin und zurück 4 ½ Stunden.

B. Turen, bezüglich deren eine ausreichende Beschreibung nicht vorhanden oder schwer zugänglich ist.

Dauphinéalpen.

Roche Faurio (3716 m) — Pointe Xavier Blanc (3650 m). (Dr. W. Fischer, Jos. Ittlinger und Anton Schmid, am 26. Juli 1908.)

Die in der zentralen Dauphinégruppe am Rande des Glacier Blanc gelegene Caronhütte (3250 m) bildet wegen ihrer hohen und günstigen Lage einen vorzüglichen Stützpunkt für Turen im Gebiete des Glacier Blanc. Ausser der unvergleichlich schönen Berggestalt der Barre des Ecrins (4103 m) sind noch eine Reihe prächtiger Gipfel ohne besondere Schwierigkeit und in verhältnismässig kurzer Zeit von ihr aus zu erreichen. Eine der lohnendsten Turen ist zweifellos die Besteigung der der Barre des Ecrins nördlich vorgelagerten Roche Faurio. Das Massiv dieses Berges besitzt drei selbständige Gipfel, einen Westgipfel (Roche Faurio, 3716 m), einen Mittelgipfel (Pointe Xavier Blanc, 3650 m) und einen Ostgipfel (Pointe Louise, 3650 m).

Wir stiegen von der C.-Hütte den flachen und spaltenlosen Glacier Blanc in Richtung gegen den zwischen Barre des Ecrins und R. Faurio liegenden Col des Ecrins (3415 m) hinauf. Etwa 20 Minuten unter

diesem verliessen wir die zum Col und zum Fuss der Barre des Ecrins führende Route und stiegen über steile Firnhänge in die vergletscherte Mulde auf, welche unter dem Westgipfel und dem Mittelgipfel der R. Faurio eingebettet ist. Die Mulde in Richtung gegen den nicht sichtbaren Westgipfel querend gelangten wir an den ziemlich breiten Bergschlund. Wir überschritten ihn unmittelbar unter einer steingefährlichen Felswand und stiegen auf der anderen Seite schräg nach links und viele Stufen schlagend zur Höhe des Südgrats hinauf, der vom Westgipfel gegen den Col des Ecrins herabzieht und im unteren Teil sehr steile Felswände, im oberen aber breite und mässig steile Eishänge aufweist. Über diese letzteren zum Fuss des felsigen Gipfelbaues und nun nach links über einen schmalen luftigen Grat in sehr hübscher Kletterei zum Gipfel. (R. Faurio W. G.) Den Gipfelgrat wieder zurückgehend und über einen flachen Firnhang absteigend erreichten wir ohne Schwierigkeit die breite Einsenkung zwischen R. Faurio und der Pointe Xavier Blanc. Ein kurzer Aufstieg über Schnee brachte uns an das Gipfelmassiv dieses letzteren Berges. Die etwas überhängenden Felsen seines Westgrates von rechts her (südl.) erkletternd, erreichten wir in Kürze den Gipfel, der mit der weiter östlich gelegenen Pointe Louise durch einen jedenfalls nicht leichten Felsgrat verbunden ist.

Im Abstieg verfolgten wir vom Fusse der Gipfelfelsen der Pointe X. Blanc weg eine kurze Strecke eine in Richtung gegen den Glacier Blanc abfallende Rippe und stiegen dann nach rechts über einen steilen Schneehang direkt in die Firnmulde ab, aus der wir den Aufstieg zur R. Faurio angetreten.

Zeitaufwand: Refuge Caron — Roche Faurio (W. G.) 3 Stunden: Roche Faurio (W. G.) — Pointe Xavier Blanc $\frac{3}{4}$ Stunden: Pointe Xavier Blanc — Col des Ecrins 3-5 Stunden.

Die in Coolidge's Climbers Guide „The Central Alps of the Dauphiny“ II. Aufl. (London 1905, S. 82 enthaltene Routenangaben über die Besteigung des Westgipfels der R. Faurio sind sehr dürftig. Von einer Besteigung der Pointe Xavier Blanc ist überhaupt nichts erwähnt.

Grajsche Alpen.

Grivola (3969 m). II. führerlose Ersteigung über den Nordgrat. (Dr. Walther Fischer, Joseph Ittlinger und Anton Schmid, am 14. Juli 1908.)

Die Grivola wird gewöhnlich von der Südseite aus bestiegen und zwar von Cogne über die Alpe Pousset, den Col Pousset, den Trajogletscher, die Südostwand und den obersten Teil des Ostgrates. Für eine Besteigung über die Nordseite kommen als Ausgangspunkt die Hütten von Grand Nomenon (2317 m) in Betracht, welche unmittelbar am Nordfusse des Berges liegen und von Aosta über Aymaville, Vieyes und durch das Nomenontal in fünf bis sechs Stunden zu erreichen sind. Von diesen Hütten aus übersieht man die Nordseite der Grivola in

ihrer ganzen Ausdehnung. Aus den Geröllströmen, die den Hintergrund des Nomenontales ausfüllen, erhebt sich zunächst eine breite Felsbastion, die den Unterbau des Berges bildet. Über diesen dunkelgefärbten, verwitterten Felswänden liegen zwei durch den Nordgrat der Grivola getrennte Gletscher, östlich der Nomenongletscher (fälschlich auch „Grivolagletscher“ genannt, westlich der Bellefacegletscher. Nach links zieht vom Gipfel der Grivola ein langer zackenbesetzter Felsgrat in nordöstlicher Richtung gegen die nicht sichtbare Einsenkung des Colle del Trajo (2862 m). Dieser Grat, welcher den Nomenongletscher gegen Süden und Osten begrenzt, trägt zwei selbständige Erhebungen, die Grivoletta (3510 m) und die Punta Crevasse (3307 m). Nach der anderen Seite des Gipfels fällt der wenig gegliederte Westgrat steil zum breiten Colle di Belleface (3098 m) ab, der zwischen der Grivola und dem zackigen Grand Nomenon eingebettet ist. Der Nordgrat unseres Berges bildet eine reine Firnkante von nicht gewöhnlicher Ausdehnung, die unmittelbar in Richtung gegen den Beschauer herabzieht und im unteren Teile aus der Nordrichtung gegen Osten abbiegt. Ihre Steilheit ist stellenweise sehr bedeutend. Von ihren Flanken ist die gegen den Nomenongletscher absetzende nahezu senkrecht. Da der Nordgrat in einer Höhe von etwa 3200 m ansetzt, und die Grivola selbst 3969 m hoch ist, entfällt auf den Grat eine Höhendifferenz von beiläufig 700 Metern. Dabei ist zu berücksichtigen, dass schon der Aufstieg zu dem Punkte, an welchem der Nordgrat ansetzt, langdauernd und nicht leicht ist.

Der Beginn des Nordgrats kann auf drei verschiedenen Wegen erreicht werden:

1.) Vom Nomenongletscher aus (William und Richard Pendlebury mit Gabriel und Josef Spechtenhauser, am 17. VII. 1876. — I. Ersteigung über den Nordgrat. Alpine Journal Bd. IX, S. 72 ff.):

2.) Von der Seite des Bellefacegletschers her (G. Rey mit C. Thèrisod und J. Pession am 16. VII. 1895; Rivista Mensile del C. A. J. Vol. XIV, S. 278 und G. Rey: „La Grivola per la cresta Nord“, Turin 1897.):

3.) Über die unmittelbar unter dem Nordgrat gelegenen Felsen: (U. Valbusa mit C. Thèrisod und J. Pession am 25. VIII. 1899, Bollettino del Club Alp. Italiano, J. G. 1900, S. 155 ff.).

Zur Route 1 existieren zwei Varianten, da der Nomenongletscher selbst auf zwei verschiedenen Wegen erreicht werden kann. Bei beiden Routen müssen zunächst die schwierigen Felsen, über denen der Nomenongletscher mit einer hohen und senkrechten Eismauer abbricht, bis etwa zur halben Höhe erklettert werden. Die Mrs. Pendlebury wandten sich, nachdem sie diesen untersten Abfall überwunden hatten, nach rechts zu der langen und steilen Eiszunge, welche nahe dem Nordgrat aus dem Nomenongletscher herabhängt, und erreichten über diese in schwieriger und langwieriger Stufenarbeit den flachen Gletscherboden. Eine spätere (führerlose) Partie wandte sich nach Erkletterung des untersten Steilabsturzes nach links und betrat den

Gletscher in seiner Nordostecke hart an den Felswänden der Punta Crevasse.

Wir schlugen bei der am 14. VII. 08 ausgeführten Überschreitung der Grivola den letzterwähnten Weg ein. Früh 3 Uhr 15 Min. wurde von Grand Nomenon aufgebrochen. Nach einer Stunde verliessen wir den zum Colle Trajo führenden Steig ein wenig über der Stelle, wo er nach links abbiegend aus dem flachen Talboden steil anzusteigen beginnt. Ein weites Schneefeld, das in späterer Jahreszeit nicht mehr vorhanden sein wird, wurde in Richtung gegen die dunklen Felswände der Grivola gequert. Unterhalb der senkrechten Eismauer, welche der Nomenongletscher gegen den oberen Rand dieser Felsen vorschiebt, kommen zwei starke, schon von Grand Nomenon aus sichtbare Wasserfälle über die Wände herab. Zwischen beiden und zwar ganz nahe dem östlichen betraten wir die Felsen in einer schneerfüllten Schlucht, die links von einer überhängenden Wand flankiert ist. Da uns plattige vereiste Überhänge den Weiterweg in der Schlucht selbst bald versperren, folgten wir zurückgehend einem geröllbedeckten Bande, das nach rechts zu einer vorspringenden Kante der Wand leitet und an dieser abbricht. Teils an der Kante, teils in einer seichten Verschneidung neben ihr arbeiteten wir uns über die ausgesetzten Platten etwa zwei Seillängen empor. Ein überhängender Block wurde links vorsichtig überklettert. So erreichten wir die mit groben Blöcken bedeckte Höhe der Rippe. Der unterste Steilabbruch war überwunden. Die oberen Felsen, welche nunmehr frei vor uns lagen, entpuppten sich als ein offener mächtiger Plattenschuss, über den der abgebrochene Rand des Nomenongletschers drohend hereinhängt. Zunächst kletterten wir ein Stück gerade hinauf. Das Gestein, welches nach aussen fallende Schichtung aufweist, war überall stark vereist und mit Graupeln bedeckt. In dem Bestreben nach links zu kommen, gerieten wir in einen langen und engen Kanal, der vollständig mit Eistrümmern angefüllt ist. Erst nachdem wir eine Strecke in grösster Eile in ihm zurückgelegt hatten, gelang es uns nach links anzusteigen. Der über unseren Köpfen stehenden Eismauer waren wir jetzt ganz nahe gerückt. Scharf nach links querend erreichten wir bald den Fuss der Felswände der Punta Crevasse. Ein kurzes Stück wurde noch in den ausnehmend brüchigen Felsen zurückgelegt, dann stiegen wir nach rechts in die steile Schneerinne ein, die zwischen der Felswand und dem Gletscher eingezwängt ist. In ihr vollendeten wir den Aufstieg zur Höhe des Nomenongletschers (7 Uhr 30 Min.). Das Gletscherbecken wurde in einer halben Stunde leicht gequert. Eine steile Schneewand führte uns auf die Höhe des Nordgrates. (9 Uhr). Der Weiterweg ist klar vorgezeichnet. Er führt in einer geraden Linie über die Firnkante des Grats hinauf. Da diese selbst an vielen Stellen leicht überwächtet war, hielten wir uns die meiste Zeit ein wenig rechts von ihr. Die Begehung des ungeheuer langen Firngrates erforderte, da mehrere Hundert Stufen geschlagen werden mussten, volle 7 Stunden. 4 Uhr nachm. wurde der

Westgrat betreten, eine Stunde später über dessen stark verschneite und vereiste Felsen der Gipfel selbst erreicht.

Der Abstieg wurde auf dem gewöhnlichen Wege genommen.

Diese Tour ist ungewöhnlich schön und eindrucksvoll.

Piccolo Paradiso (3920 m) — Gran Paradiso (4061 m)
Überschreitung vom Tribulationegletscher zum Paradisogletscher.
(Dr. W. Fischer, Jos. Ittlinger und Anton Schmid am 17. VII. 1908).

Die Ueberschreitung des Gran Paradiso von Cogne nach Le Pont im Val!Savaranche gilt mit Recht als die schönste Tour der Grajischen Alpen. Sie ist bei günstigen Verhältnissen, und wenn man sich an die übliche Route hält, nicht allzuschwer. Da der Weg von Cogne zum Gipfel des Gr. Paradiso ungewöhnlich lang ist, empfiehlt es sich, die Tour nicht von Cogne, sondern von einem höher gelegenen Punkte aus anzutreten. Als solcher kommt nur die von den Führern von Cogne erbaute Erbetethütte in Betracht, welche in einer Höhe von 2423 m auf einer begrünter Terasse über dem Valnonteytal liegt und von Cogne in 2 $\frac{1}{2}$, bis 3 Stunden zu erreichen ist. Der Weg führt von Cogne zuerst auf dem rechten, später auf dem linken Ufer des Baches in das Valnonteytal hinein, aus dessen Hintergrund ein breiter Jagdsteig in vielen Serpentineen zur Hütte hinaufführt. Ein kürzerer, aber schwer auffindbarer Weg überschreitet 100 m hinter der Ortschaft Valmiana den Bach, führt noch etwa 20 Minuten nahezu eben als kaum kenntlicher Pfad auf dem linken Bachufer weiter, bis steile Felswände so nahe an das Wasser herantreten, dass ihm der Weiterweg vollkommen versperrt scheint. Von dieser Stelle führt nun der oft nur handbreite Steig über steile Grasbänder zwischen Abstürzen hindurch schräg nach links aufwärts. Nach eineinhalbstündigem Steigen erreicht man den oben erwähnten Jagdsteig und auf ihm in weiteren 10 Minuten die Erbetethütte. Zu merken ist, dass wenige Meter über der einfachen Steinhütte der Führer eine verschlossene Jagdhütte von gleicher Bauart steht.

Wir übernachteten in der unteren Hütte und brachen bereits um 12 Uhr nachts auf, indem wir zunächst den Jagdweg weiter verfolgten, der von den Hütten weg in stellenweise zerstörten Serpentineen gegen den Erbetetgletscher hinaufzieht. Nach $\frac{3}{4}$ Stunden wendet sich der Steig stark nach rechts und verliert sich in grobem Geröll. Wir wandten uns hier nach links und stiegen zuerst über einen begrünter Rücken, dann über Schutt zur Moräne des Erbetetgletschers (ca. 2950 m) empor. Von hier führt der übliche Weg horizontal unterhalb des Erbetetgletschers durch zu einer schuttbedeckten Schulter unterhalb des Ostgrates der Punta Erbetet (grosser Steinmann!), um dann auf der anderen Seite unter dem Dzassetgletscher durchgehend den Tribulationegletscher über dessen grossen Eisbrüchen zu erreichen. Wir schlugen in Unkenntnis dieses Weges eine sehr komplizierte Route ein, die uns viele und grosse Schwierigkeiten bereitete. Anstatt nach links abzu-

schwenken, verfolgten wir die linke Seitenmoräne des Erbetetgletschers bis hoch hinauf, betraten dann etwas absteigend den Gletscher selbst und stiegen über dessen steile Firnhänge zu einer auffallenden, vergletscherten Breche im Ostgrat der Punta Erbetet auf. In diese Einschaltung reicht der auf der anderen Seite und höher gelegene Dzassetgletscher herein. Zwischen ungeheuren Spalten durchlavierend stiegen wir nun den arg zerschründeten Dzassetfirn in südwestlicher Richtung hinan. Bei Tagesanbruch erreichten wir den südlichen Rand dieses Gletschers in etwa 3500 m Höhe und sahen nun den Tribulationegletscher tief unter uns liegen. Eine lange und steile Felswand, die von der Becca di Montandainè in östlicher Richtung ausläuft, lag unter uns und trennte uns von ihm. Da von der erreichten Stelle aus ein Abstieg über die Wände nicht möglich war, stiegen wir einen grossen Felsturm nördlich umgehend, etwa 100 m tiefer und versuchten hier in einem breiten eiserfüllten Couloir einen Durchstieg zu erzwingen. Das gelang uns erst nach mehreren vergeblichen Versuchen, da die unteren Partien der Felsmauer fast durchwegs überhängend sind. Ein breites Schuttband führte uns zwischen den Überhängen hindurch zu einer Stelle, wo der Bergschrund durch einen herabgefallenen Block überbrückt war. So erreichten wir schliesslich um 9 Uhr Vorm. den Tribulationegletscher. Wir gingen nahe den Felswänden, über die wir herabgekommen waren, den fast spaltenlosen Gletscher hinauf und standen gegen 10 Uhr am Fusse einer grossen Eiswand, die sehr steil aus dem Gletscher aufsteigt und rechts (nördlich von einer breiten Felswand begrenzt ist. Da die höheren Teile dieser Wand im Nebel steckten, war eine Orientierung nicht möglich. (Wie sich später ergab, liegen alle die üblichen Anstiege auf den Kl. und Gr. Paradiso weiter südlich.) Wir überschritten den vor uns liegenden Bergschrund und hackten die steile Eiswand hinauf, stets in respektvoller Entfernung von den stark vereisten und dem Steinschlag ausgesetzten Felsen zu unserer Rechten. Erst im oberen Teile wagten wir eine Zeitlang die Felsen zu betreten, wandten uns aber bald wieder in das breite Eiscouloir, das links vor uns gegen den Grat hinaufzog. Nach zweistündiger Eisarbeit betraten wir diesen in einer wenig ausgeprägten Scharte, wie sich nun herausstellte, der tiefsten Einsenkung zwischen dem südlichen und nördlichen Gipfel des Piccolo Paradiso und ungefähr in der Mitte zwischen beiden. Diese Scharte, welche auch auf der neuen vom C. A. J. herausgegebenen Karte der Gr. Paradisogruppe nicht angegeben ist, scheint in der alp. Literatur noch keinen Namen zu besitzen. Sie ist vermutlich auch auf dem von uns eingeschlagenen Wege noch nicht erreicht worden. Den Gran Paradiso sahen wir durch einen langen Grat von uns getrennt. Nach Überkletterung eines der Scharte südlich vorgelagerten Felszackens betraten wir den breiten Schnee Grat, der uns ohne besondere Schwierigkeiten auf den Südgipfel des Piccolo Paradiso (3920 m) führte. (Dieser Gipfel bildet ein breites Schneeplateau, während der etwas niedrigere Nordgipfel der höchste Turm eines Felsgrates ist.) Ohne Aufenthalt

wurde zum Colle Piccolo Paradiso (3887 m) abgestiegen. Der nun folgende Aufstieg über den Nordgrat des Gran Paradiso bereitete uns da infolge der frühen Jahreszeit alle Felsen stark vereist und verschneit waren und der ganze Grat mit riesigen Wüchten besetzt war, grosse Schwierigkeiten. Besonders der grosse Turm in der Mitte des Aufschwungs bildete unserem Vordringen ein ernstes Hindernis. Wir umgingen ihn schliesslich in der Westseite und stiegen hinter ihm über eine ausserordentlich steile und gefährliche Eiswand wieder zur Grathöhe hinauf. Wenn die Felsen eisfrei und trocken sind, ist es wohl besser, den Turm direkt zu erklettern. Etwas nach 4 Uhr betraten wir die schön geschwungene Firnschneide, welche den höchsten Punkt des Gran Paradiso bildet. Ohne Aufenthalt überschritten wir den Gipfel und stiegen nach der anderen Seite in eine Scharte vor einem markanten Felsturm ab, von der man über eine kurze Eiswand südlich absteigend leicht den oberen flachen Boden des Paradisogletschers erreicht. Wir verfolgten diesen Gletscher in einer mit tiefem Schnee angefüllten Mulde längs der Becca di Moncorvè nach abwärts und verliessen ihn, als er breiter und spaltenreich wurde, nach links. Der Weiterweg führt über die Schutthänge, die zwischen dem Paradiso- und dem südlich gelegenen Moncorvègletscher sich befinden, und zwar näher diesem letztgenannten Gletscher, hinab zum Rifugio Vittorio Emanuele II und von dort auf breitem Jagdweg in das Val Savaranche. Abends 9 Uhr erreichten wir Le Pont. In dem etwas ausserhalb des Ortes gelegenen Hotel findet man vorzügliche Unterkunft.

Plazzi-Dosdè-Gruppe.

Die südlichen Cime Redasco. Cima Rossa—Unbenannter Punkt zwischen Cima Rossa und Punta Elsa. (E. O. Engel, W. Grassl und Otto Wengner, am 29. August 1907.)

Die Cime Redasco sind der Teil des von der Cime di Piazzì nach Süden ziehenden Gebirgskammes, der vom Passo Zandila im Norden und vom Passo del Gatto im Süden begrenzt wird. Sie schliessen in einem nach N. W. offenen Bogen das Quellgebiet des Rio di Cassavrolo ein, welcher sich bei der Alpe gleichen Namens in den die ganze Valle Grosina orientale durchströmenden Rio die Verva ergiesst, und zwar etwas nördlich des Rifugio d' Eita der Sez. di Milano.

Gelegentlich der Schilderung seiner Erstersteigung der Punta Elsa schreibt G. Ongania im Rivista mensile des C. A. J. 1897 über diese Gipfel Folgendes: „Die gegen Sondalo (Addata) blickende Seite der Redasco ist mit vier prächtigen Obelisk (quattro guglie superbe) geschmückt. Die westlichste, Cima Rossa, ist mit 3089 cotiert (Ghisi und Pini. I. Erstg.), die östlichste, Punta Maria Giorgio Sinigaglia. I. Erstg.) mit 3148, es bleiben zwei mittlere: die der Cima Rossa am nächsten liegende trägt auf der Karte weder Côte noch Namen“. — Punta Elsa (Ongania und Facetti. I. Erstg.) ist mit 3101 cotiert und

ist von der Punta Maria nur durch den scharfen Einschnitt des Col Pini getrennt. Von der Cima Rossa gesehen decken sich die ebengenannten Gipfel fast vollkommen, sodass am 29. August 1907 von den Obengenannten statt der P. Elsa die vierte uncotierte und namenlose Spitze erstiegen wurde, und zwar wie nach der einzigen im Gipfelsteinmann vorgefundenen Karte von G. Ongania angenommen werden muss, zum zweiten Male.



Cime Redasco.

Von Rifugio d' Eita lassen sich die Cime Redasco auf zwei Wegen erreichen, von denen der durch die Valle Cassavrolo im Purtscheller richtig angegeben ist, der andere über den Passo del Gatto dagegen einen Umweg von ca. 1 Stunde bedingt. Anstatt letzteren einzuschlagen, wendet man sich besser den steilen unten noch bewaldeten Hängen von Punkt 2537 der Matto del Redasco zu, an dessen Südhängen und unterhalb Punkt 2668 traversierend man in die Kare in N. W. der Cima Rossa und des Dosso dell' Oca 2923 gelangt. Nun über Schneefelder und Wandeln zu einer Rinne im Südgrat, der Cima Rossa, die sich nach oben zu einem Spalt verengert. Durch diesen auf den Südgrat, über welchen unschwer der Gipfel erreicht wird. — Zeit auf diesem Wege: Eita—Cima Rossa ca. 3½ Stunden. — Wir stiegen über die Ostwand ab, wobei man sich etwas südlich zu halten hat und querten die Rippen und Blockhalden der Sondalo zugekehrten Seite der Redasco

bis zu einer Scharte im Süden der Punta Elsa. Von der Scharte erfolgte der Anstieg durch eine kaminartige Verschneidung. Dann links (östlich) auf ein Band. Ein aus gelben Blöcken gebildeter Überhang führt auf ein zweites kürzeres Band, das nach links zu einer über Steilwänden abbrechenden Rinne leitet, in welche von rechts (und westl.) ein eiserfüllter tiefer Spalt mündet. Diesen in der Richtung gegen P. Elsa überspreizend, gelangt man auf eine grosse gegen Osten geneigte Platte, die dem Rückenpanzer einer Schildkröte ähnelt. Es folgt nun eine sehr schmale und brüchige Scharte, auf welche die Platte mit einem Überhang niedersetzt. Diese durchkletternd kommt man zu einem auffallend würfelförmigen Gratturm, dem abermals eine schmale Scharte folgt. Nun rechts in die Wand des Gipfelmassivs zu einem exponierten Kamin der von Norden auf die Spitze führt. Zeit ab Scharte: 1 Stunde.

Auf dem Rückwege wurde die Cima Rossa auf der Ostseite umgangen und das im Süden derselben eingebettete Schneekar unter dem Steilabsturz des Südostgrates auf schwach kenntlichen Steigspuren erreicht.



EGER & COMP., MÜNCHEN.
